



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Grenzen und Möglichkeiten staatlicher Machtausübung
im Kontext einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit
den Steuerzahlenden“

verfasst von / submitted by

Paul Christoph Schall, BSc.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc.)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

Mag. Dr. Katharina Gangl

Danksagung

Zuvorderst möchte ich mich bei Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler für die Betreuung der Masterarbeit und die wertvollen Hilfestellungen im Forschungsseminar bedanken. Ganz besonderer Dank gilt außerdem Mag. Dr. Katharina Gangl, die mich immer schnell, freundlich, hilfreich, kompetent und geduldig während des ganzen Prozesses, von der Planung der Studie bis zur Fertigstellung der Arbeit unterstützt hat. Ebenfalls zu danken habe ich den Kollegen Thomas Sabitzer und Christoph Nemeth sowie Constanze Dostal und Thomas Werth, die wesentlich bei der Erhebung für die Studie mitgeholfen haben, sowie Sophie Kahlau und Martin Müller für den wertvollen Input. Schließlich möchte ich meinen Eltern und meiner Schwester danken, die mich während der vielen Jahre des Studiums verständnisvoll und beständig unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis:

Danksagung.....	I
Abstract.....	V
Kurzzusammenfassung.....	VII
1. Einleitung.....	1
2. Theoretischer Hintergrund.....	3
2.1 Das „Extended Slippery Slope Framework“.....	3
2.2 Steuerklimas.....	5
2.3 Zusammenfassung: Macht, Kooperation, Klima.....	8
2.4 Weitere Variablen.....	9
2.4.1 Gerechtigkeitsempfinden.....	9
2.4.2 Soziale Normen.....	10
2.5 Empirische Studien.....	10
3. Fragestellungen und Hypothesen.....	13
3.1 Fragestellungen.....	13
3.2 Hypothesen.....	13
3.2.1 Steuerzahlungen.....	14
3.2.2 antagonistisches Klima.....	14
3.2.3 Konfidenzklima.....	15
3.2.4 Vernunftbasiertes Vertrauen.....	15
3.2.5 Implizites Vertrauen.....	16
3.2.6 „committed cooperation“ (intrinsische Motivation).....	16
3.2.7 „enforced compliance“ (extrinsische Motivation).....	17
3.2.8 Gerechtigkeitsempfinden.....	18
3.2.9 Soziale Normen.....	18
4. Methoden.....	19
4.1 Stichprobe.....	19
4.2 Material.....	20
4.2.1 Vorstudie: Manipulation der Klimas und der Macht.....	20
4.2.2 Manipulation: Klima.....	21
4.2.3 Manipulation: Macht.....	21
4.2.4 Erhebung der Steuerehrlichkeit.....	22

4.2.5	Erhebung des Vertrauens	23
4.2.6	Erhebung der Motivation	23
4.2.7	Erhebung des Gerechtigkeitsempfinden	24
4.2.8	Erhebung der Sozialen Normen	24
4.3	Durchführung	24
5.	Ergebnisse	27
5.1	Steuerzahlungen	27
5.2	Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas	29
5.3	Wahrnehmung eines Konfidenzklimas	31
5.4	Vernunftbasiertes Vertrauen	35
5.5	Implizites Vertrauen	36
5.6	„committed cooperation“ (intrinsische Motivation)	37
5.7	„enforced compliance“ (extrinsische Motivation)	39
5.8	Gerechtigkeitsempfinden	40
5.9	Soziale Normen	42
6.	Diskussion	45
6.1	Zusammenfassung	45
6.1.1	Steuerzahlungen und Klima	45
6.1.2	Weitere Zusammenhänge des „Extended Slippery Slope Framework“	47
6.1.3	Gerechtigkeitsempfinden und Soziale Normen	48
6.1.4	Instabilität des Konfidenzklimas und Deckeneffekte	49
6.2	Einschränkungen und weitere Forschung	50
6.2.1	Einschränkungen der Studie	50
6.2.2	Weitere Forschung	51
6.3	Fazit	51
7.	Literatur	52
8.	Anhang	56
	Eidesstattliche Erklärung	74
	Curriculum Vitae	75

Abstract

Tax compliance and the relationship between tax authorities and taxpayers has always been a pressing issue of society in general and tax policy in particular. The “Extended Slippery Slope Framework” is a theoretical model that describes this relationship as a complex interplay, mostly shaped by power and trust. This model proposes several different tax climates that describe the atmosphere in which taxpayers and authorities interact. Furthermore, it assumes that the authorities can use a combination of two powers: coercive (e.g. fines, deadlines) and legitimate power (e.g. information, competence). The goal of this empirical study was to assess how these different kinds of power interact with tax compliance and other relevant variables like trust, feelings of justice and motivation. Specifically of interest was how these interactions would play out in a confidence climate – meaning a climate of high mutual trust between authorities and taxpayers. This was tested in a laboratory tax experiment with a sample of 127 individuals. The most relevant results were as follows: tax compliance increases under conditions of high power, legitimate as well as coercive. Though the ideal combination of powers to preserve the confidence climate consists of low coercive and high legitimate power. Furthermore, the confidence climate proofed to be highly unstable and very susceptible to change. This might be partially linked to a phenomenon that encompasses high initial values that are likely to decrease during measurement. Finally, shortcomings of the study are examined – mainly as it relates to the artificial laboratory conditions – and implications for future research are discussed.

Kurzzusammenfassung

Steuerehrlichkeit und die Beziehung zwischen Steuerbehörde und Bürgerinnen und Bürgern sind seit jeher brisante und relevante Themen – aus gesellschaftlicher wie finanzpolitischer Sicht. Ein theoretisches Modell, das die Beziehung zwischen Staat und Steuerzahlenden als komplexe, v.a. durch Macht und Vertrauen geprägte Wechselwirkungen darstellt, ist das „Extended Slippery Slope Framework“. Dieses postuliert u.a. verschiedene Steuerklimas, welche die Atmosphäre der Zusammenarbeit zwischen Staat und Steuerzahlenden beschreiben und geht außerdem davon aus, dass dem Staat im Wesentlichen eine Kombination von zwei Arten der Machtausübung zur Verfügung stehen: coercive Macht (z.B. Strafen, Fristen) und legitime Macht (z.B. Information, Kompetenz). Ziel dieser empirischen Studie war es, herauszufinden, wie sich diese unterschiedlichen Arten staatlicher Machtausübung auf Steuerehrlichkeit und weitere relevante Variablen wie Vertrauen, Gerechtigkeitsempfinden und Motivation auswirken. Spezifisch von Interesse war dabei, wie diese Auswirkungen in einem Konfidenzklima – also bei einem vertrauensvollen Umgang zwischen Behörde und Bürgern – aussehen. Insgesamt wurde eine Stichprobe von 127 Personen untersucht. Dabei kristallisierten sich v.a. folgende wesentliche Erkenntnisse heraus: Steuerehrlichkeit nimmt bei starker Machtausübung, sowohl legitimer als auch coerciver, zu. Im Sinne eines Erhalts des Konfidenzklimas ist allerdings eine Kombination niedriger coerciver und hoher legitimer Macht zielführender. Darüber hinaus zeigt sich das Konfidenzklima sehr anfällig für Veränderungen, ist also als relativ instabil zu bezeichnen. Teilweise drückt sich diese Instabilität wohl in einem beobachtbaren Deckeneffekt aus – die Ausgangswerte sind derart hoch ausgeprägt, dass ein Abfall der Werte bei der zweiten Messung wahrscheinlich ist. Abschließend werden außerdem Einschränkungen dieser Untersuchung diskutiert – in erster Linie bezogen auf die Laborsituation - sowie ein Ausblick für weitere Forschungsfragen gegeben.

1. Einleitung

Wie dem Bericht der Steuerreformkommission aus dem Jahr 2014 zu entnehmen ist, ergibt sich allein für die Umsatzsteuer in Österreich ein geschätzter betrugsbedingter Fehlbetrag von 3,2 Milliarden Euro, was 12% des gesamten Umsatzsteueraufkommens entspricht. Das Gesamtvolumen der österreichischen Schattenwirtschaft wird gar auf 6 Milliarden Euro taxiert.

Das Bewusstsein auf Seiten der österreichischen Bundesregierung über die Existenz und insbesondere den Umfang dieser Problematik dürfte nicht zuletzt ein Grund dafür gewesen sein, die Bekämpfung der Schattenwirtschaft als eine der Haupt-Gegenfinanzierungsmaßnahmen der jüngsten Steuerreform zu verankern. Jedoch wurde nachvollziehbarerweise in der medialen und politischen Diskussion, die infolge der beschlossenen Steuerreform aufkam, auch auf den Umstand hingewiesen, dass allein der Vorsatz der Betrugsbekämpfung nicht ausreichend und die Existenz von Patentlösungen nicht anzunehmen ist. Oder anders ausgedrückt: die Sinnhaftigkeit der Steuerbetrugsbekämpfung steht außer Frage, die Schwierigkeit und Komplexität dieses Unterfangens aber ebenso.

Die konstituierenden Faktoren in der Beziehung zwischen Bürgerinnen bzw. Bürgern und Staat, zwischen Steuerzahlenden und Steuerbehörde sind vielfältig und zahlreich, Ausdruck einer hochkomplexen Wechselwirkung, bestimmt von Vertrauen und Macht. Dieses Beziehungsgeflecht experimentell zu beleuchten und insbesondere die Auswirkungen veränderter staatlicher Machtausübung darauf darzustellen wird ein Hauptziel der im Folgenden vorgestellten empirischen Untersuchung sein. Konkret sollen die Auswirkungen coerciver und legitimer Machtausübung auf Steuerehrlichkeit und damit verbundene Variablen (Vertrauen, Motivation, Gerechtigkeitsempfinden etc.) in einem Konfidenzklima – das durch einen vertrauensvollen Umgang zwischen Bürgerinnen und Bürgern einerseits und dem Staat andererseits gekennzeichnet ist – empirisch untersucht werden.

2. Theoretischer Hintergrund

Als zentrales Schema zur Darstellung und Erklärung der vermuteten Interaktionsmechanismen zwischen Steuerbehörde einerseits und Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern andererseits dient für die vorliegende empirische Untersuchung das sogenannte „Extended Slippery Slope Framework“ (Gangl, Hofmann, Pollai & Kirchler, 2012; Gangl, Hofmann & Kirchler, 2015), eine Weiterentwicklung des ursprünglichen Konzepts von Kirchler, Hoelzel und Wahl (2008) (s. Abb. 1). Dieses erweiterte Erklärungsmodell soll im Folgenden vorgestellt werden.

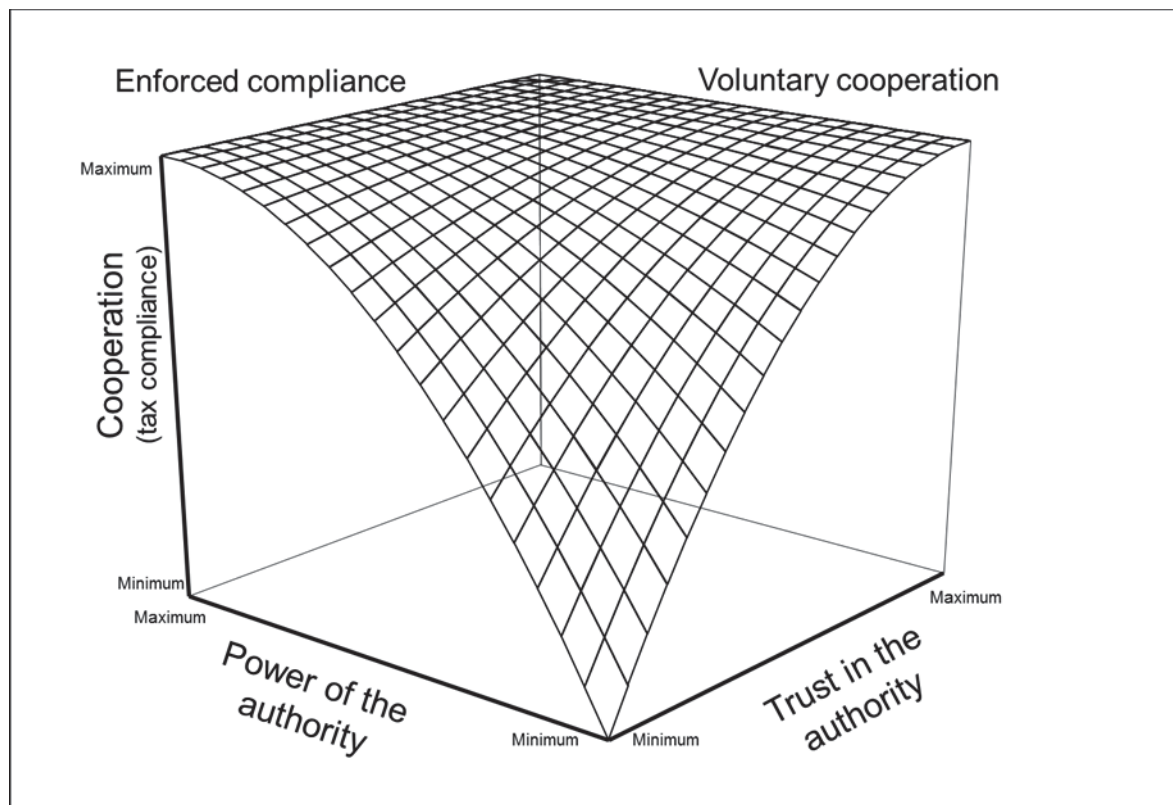


Abbildung 1 . Das „Slippery Slope Framework“ (Kirchler et al., 2008)

2.1 Das „Extended Slippery Slope Framework“

Nach diesem Modell sind Macht („Power“) und Vertrauen („Trust“) zentral für die Wahrnehmung der Beziehung zwischen Steuerbehörde und Steuerzahlenden seitens letzterer – und letztendlich auch für das Ausmaß der Steuerehrlichkeit (u.a. Kogler, Batrancea, Nichita, Pantya, Belianin & Kirchler, 2013; Muehlbacher & Kirchler, 2010; Muehlbacher, Kirchler, & Schwarzenberger, 2011; Wahl, Endres, Kirchler, & Böck, 2011). Dabei wird zwischen jeweils

zwei Ausformungen von Macht und Vertrauen unterschieden: coercive bzw. legitime Macht („coercive and legitimate power“) (Raven, Schwarzwald, & Koslowsky, 1998), die seitens der Steuerbehörde ausgeübt wird und vernunftbasiertes bzw. implizites Vertrauen („reason-based and implicit trust“) (Castelfranchi & Falcone, 2010), das seitens der Steuerzahlenden der Steuerbehörde entgegengebracht wird.

Coercive Macht ist dabei v.a. charakterisiert durch die Androhung von Strafen, Kontrollen und Zwang seitens der Steuerbehörde. D.h., regelwidriges Verhalten geht mit monetären, sozialen, physischen oder psychologischen Kosten einher (Gangl et al., 2015). Legitime Macht hingegen setzt auf Information, Legitimität, Charisma und Expertise der Steuerbehörde (Raven et al., 1998). Legitimität wird dabei v.a. durch universale, anerkannte Regeln, Reziprozität (Gouldner, 1960) und soziale Verantwortung erreicht, Charisma hängt in erster Linie mit dem Grad der Identifikation zusammen (Raven, 1993). Diese beiden Arten der Machtausübung können als weitgehend unabhängig voneinander betrachtet werden und sind daher auch nicht notwendigerweise als gegensätzlich zu verstehen, sondern können auch miteinander kombiniert werden (Gangl et al., 2015).

Vernunftbasiertes Vertrauen entsteht rational, kalkuliert und wissensbasiert und resultiert aus der Erreichung von Zielen, Abhängigkeitsverhältnissen sowie weiteren internen und externen Faktoren (Evans, 2008). Implizites Vertrauen dagegen hängt von Identifikation, Gewohnheit, Emotionen und sozialen Aspekten ab – es stellt eine unbewusste, unabsichtliche, automatische Reaktion basierend auf assoziativem und konditioniertem Lernen dar (Kahneman, 2003), wobei soziale Kategorien oder Gruppen als aktivierende Stimuli wirken (Castelfranchi & Falcone, 2010). Demnach kann implizites Vertrauen aus fortgesetztem, wiederholt bestätigtem vernunftbasierten Vertrauen erwachsen (Sun, Slusarz, & Terry, 2005).

Zum Zusammenhang und Zusammenspiel zwischen diesen unterschiedlichen Ausformungen von Macht und Vertrauen existieren vier wesentliche Grundannahmen (Gangl et al., 2015; s. Abb. 2):

Annahme 1: legitime Macht und vernunftbasiertes Vertrauen verstärken sich gegenseitig. Empirische Studien bestätigen dies (u.a. Bijlsma-Frankema & van de Bunt, 2002). Einerseits bietet die legitime Macht rationale Gründe für Vertrauen an (z.B. Kompetenz) und steigert dieses entsprechend. Andererseits erhöht die daraus folgende Wahrnehmung gemeinsamer Ziele wiederum die legitime Macht.

Annahme 2: coercive Macht und implizites Vertrauen sind negativ miteinander verbunden. Denn Bestrafung sendet ein Signal des Misstrauens aus und verringert so das implizite Vertrauen seitens des Steuerzahlers bzw. der Steuerzahlerin (Kirchler, 2007). Außerdem führt großes implizites Vertrauen dazu, dass Bestrafung als unnötig gesehen wird (Das & Teng, 1998).

Annahme 3: coercive Macht und vernunftbasiertes Vertrauen sind über legitime Macht verbunden. Denn legitime Bestrafung erhöht, illegitime Bestrafung verringert vernunftbasiertes Vertrauen (Bachmann, Knights, & Sydow, 2001).

Annahme 4: legitime Macht und implizites Vertrauen sind über vernunftbasiertes Vertrauen verbunden. Denn vernunftbasiertes Vertrauen basierend auf legitimer Macht wird durch Routine in implizites Vertrauen transformiert. Wenn aber andererseits bereits implizites Vertrauen vorliegt und dieses erneut auf rationaler Ebene gerechtfertigt werden muss, entwickelt sich dieses zurück zu vernunftbasiertem Vertrauen.

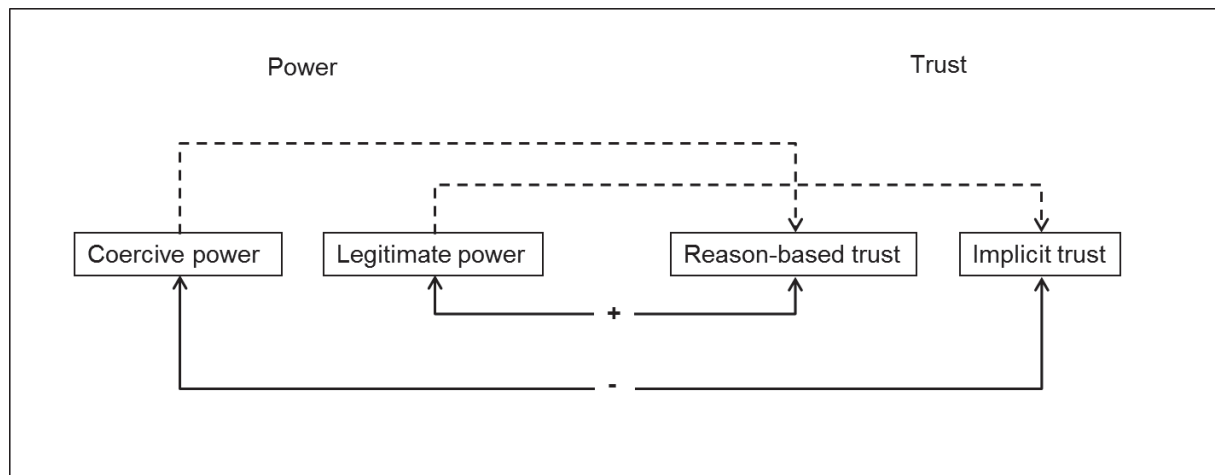


Abbildung 2. Wechselwirkungen zwischen den Ausprägungen von Macht und Vertrauen (Gangl et al., 2015)

2.2 Steuerklimas

Des Weiteren geht das hier verwendete „Extended Slippery Slope Framework“ (Gangl et al., 2012; Gangl et al., 2015) davon aus, dass die oben beschriebenen Spielarten von Macht und Vertrauen nicht in einem Vakuum wirken, sondern in einem von drei Steuerklimas, wobei auch hier von Wechselwirkungen ausgegangen werden muss: Macht und Vertrauen wirken in einem bestimmten Klima in einer bestimmten Art und Weise, können dieses andererseits aber auch durch ihre Wirkung zu einem anderen Klima verändern. Von drei Kategorien von

Steuerklimas, welche die Art und Atmosphäre der Beziehung zwischen Steuerbehörde und Steuerzahlenden beschreiben, wird ausgegangen (Alm & Torgler, 2011): dem antagonistischen Klima, dem Serviceklima und dem Konfidenzklima.

Das antagonistische Klima zeichnet sich dabei durch großes Misstrauen zwischen der Steuerbehörde einerseits und den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern andererseits aus. Es herrscht eine „Räuber und Gendarm“-Mentalität („cops and robbers“) vor (Kirchler, Hoelzl & Wahl, 2008), die sich in einem Teufelskreis manifestiert: die Steuerbehörde muss coercive Macht anwenden, um die Menschen zum Steuerzahlen zu bewegen. Diese sind dadurch der Steuerbehörde gegenüber noch feindlicher gesinnt, was wiederum noch stärkere coercive Machtausübung erforderlich macht, da die Menschen umso mehr versuchen, der Steuerbehörde zu entgehen (Braithwaite, 2009; Kirchler, 2007).

Das serviceorientierte Klima ist generell von legitimer Macht und Vertrauen geprägt. Steuerbehörde und Steuerzahlende arbeiten nach festgelegten Regeln und Standards zusammen (u.a. Hofmann et al., 2014). Dabei behandelt die Steuerbehörde die Steuerzahlenden als Kunden, begegnet ihnen entsprechend professionell, fair und hilfsbereit. Die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler vergelten diese Haltung mit der Einsicht, dass das Zahlen von Steuern eine unumgängliche und notwendige Pflicht ist, um das System am Laufen zu halten (Kirchler & Wahl, 2010; Wahl, Kastlunger, & Kirchler, 2010).

Das Konfidenzklima schließlich ist geprägt durch implizites Vertrauen gegenüber der Steuerbehörde (Gangl et al., 2015). Dies kann von der Annahme gemeinsamer Normen und Werte herrühren, ebenso wie schlicht von gewohnheitsmäßigem Vertrauen. Die Steuerbehörde verstärkt in diesem Klima selbst das implizite Vertrauen, indem sie sich respektvoll gegenüber den ehrlichen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern zeigt (Feld & Frey, 2002): sie verrichtet ihre Arbeit in deren Namen, ist hilfsbereit und empathisch. Das Zahlen von Steuern ist für die Bürgerinnen und Bürger keine Pflicht gegenüber dem Gesetz, sondern gegenüber der Gemeinschaft, von der auch die Steuerbehörde ein Teil ist (vgl. Sloterdijk, 2010). Steuerehrlichkeit ist eine persönliche und gesellschaftliche Norm, dementsprechend zählt auch eher die sinngemäße, nicht die wortwörtliche Gesetzesauslegung, was unter anderem zur Folge hat, dass auch legale Formen der Steuervermeidung weniger häufig anzutreffen sind (u.a. Gangl et al., 2015).

Die konkrete Wirkung von Macht und Vertrauen auf die jeweiligen Klimas lässt sich vereinfacht wie folgt darstellen: coercive Macht begünstigt ein antagonistisches Klima,

legitime Macht und vernunftbasiertes Vertrauen begünstigen ein Serviceklima und implizites Vertrauen schließlich begünstigt ein Konfidenzklima (Gangl et al., 2015). Dabei argumentieren etwa van Prooijen et al. (2008), dass im Hinblick auf ein gemeinsames Gut wie Steuereinnahmen ein als fair wahrgenommenes Bestrafungssystem (ein solches würde sich mutmaßlich als eine Kombination von hoher coerciver Macht und hoher legitimer Macht darstellen) das Vertrauen des einzelnen Steuerzahlenden in die Kooperationsbereitschaft der anderen Steuerzahlenden steigern kann. Mulder et al. (2006) folgen der gleichen Argumentation, wobei sie spezifisch darauf hinweisen, dass diese Steigerung lediglich das vernunftbasierte Vertrauen betrifft, während implizites Vertrauen auf diese Weise eher unterminiert wird – eine solche Vorgehensweise würde demnach das Konfidenzklima in Richtung eines Serviceklimas verschieben. Zudem werden unterschiedliche Effekte der Implementierung einer Strafmaßnahme vermutet, je nachdem wie die Ausgangslage ist: so verringert eine Strafe die Kooperationsbereitschaft bei hohem Ausgangsvertrauen, da die Strafmaßnahme inkonsistent mit der wahrgenommenen Situation ist; bei niedrigem Ausgangsvertrauen hingegen ist Konsistenz gewährleistet, eine Verringerung der Kooperationsbereitschaft findet nicht statt (Pillutla & Chen, 1999). Demzufolge müsste man in einem Konfidenzklima also bei hoher coerciver Macht negative Effekte auf das (implizite) Vertrauen erwarten können, in einem antagonistischen Klima hingegen nicht.

Die oben beschriebenen Klimas schließlich ziehen in der Folge wiederum eine spezifische Art der Kooperation - der Bereitschaft, Steuern zu zahlen - nach sich (s. Abb. 3): Im antagonistischen Klima kommt es zu erzwungener Kooperation („enforced compliance“), im Serviceklima zu freiwilliger Kooperation („voluntary cooperation“) und im Konfidenzklima zu Kooperation aus Überzeugung („committed cooperation“). Generell ist hier davon auszugehen, dass coercive Macht allein mit ihrer Wirkung in Richtung erzwungener Kooperation zumindest kurzfristig positiv auf Steuerehrlichkeit wirkt, mittelfristig aber von legitimer Macht begleitet werden sollte, um in Richtung der stabileren, zuverlässigeren freiwilligen Kooperation zu wirken. Kann diese Art der Kooperation über einen längeren Zeitraum aufrecht erhalten werden, kann daraus Kooperation durch Überzeugung erwachsen. Jedoch ist diese - ebenso wie die erzwungene Kooperation - eher instabil und anfällig, einerseits durch betrügerische Elemente auf Seiten der Steuerzahlenden („free-rider“), andererseits durch schneller als unangemessen empfundene Machtausübung seitens der Steuerbehörde (Gangl et al., 2015).

Ergebnisse aus der Praxis (z.B. Gangl, Torgler, Kirchler & Hofmann, 2014) geben Hinweise darauf, dass Kontrollen negativ auf „committed cooperation“ bzw. „voluntary cooperation“ wirken. Ebenso stellen Conway und Schaller (2005) fest, dass Vorgaben durch eine Autorität eine Verschiebung von „committed cooperation“ hin zu „enforced compliance“ bewirken können. Gleiches vermuten Feld und Frey (2007). Generell ist also davon auszugehen, dass hohe coercive Macht „committed cooperation“ verringert und „enforced compliance“ erhöht.

Es sei hier außerdem bereits darauf hingewiesen, dass gerade oben genannte Instabilität und Veränderbarkeit von antagonistischem und Konfidenzklima (u.a. Kramer, 1999; Nooteboom, 2002) mit ein Grund sind, weshalb die vorliegende empirische Untersuchung sich in erster Linie auf das antagonistische und das Konfidenzklima konzentriert und das Serviceklima weitgehend ausblendet. Diese Klimata sind mutmaßlich - besonders im relativ kurzfristigen Rahmen einer Laboruntersuchung - eher durch veränderte Machtausübung beeinflussbar.

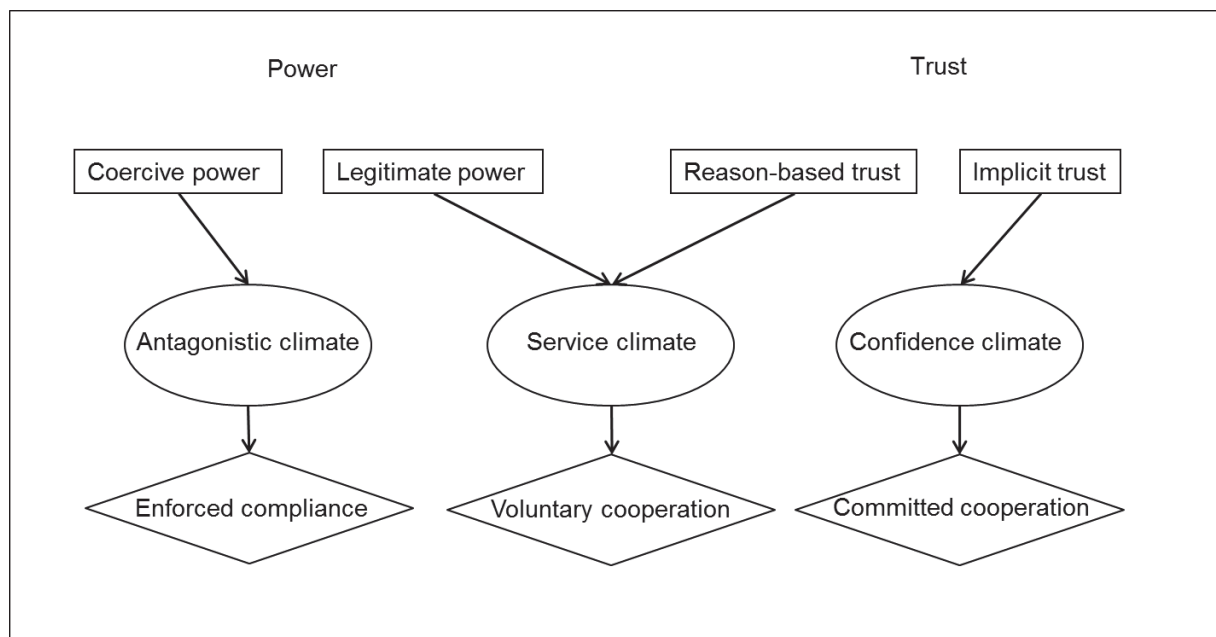


Abbildung 3. Auswirkungen von Macht und Vertrauen auf Steuerklima und Kooperation (Gangl et al., 2015)

2.3 Zusammenfassung: Macht, Klima, Kooperation

Noch einmal kurz zusammengefasst lassen sich die Wirkweisen des „Extended Slippery Slope Framwork“ (Gangl et al., 2012; Gangl et al., 2015), wie sie als Grundlage für diese empirische Untersuchung dienen, also wie folgt beschreiben:

Coercive Machtausübung (Bestrafung, Kontrolle) seitens der Steuerbehörde begünstigt ein antagonistisches Klima, in dem sich Steuerbehörde und Steuerzahlende feindlich gegenüberstehen und gegen- statt miteinander arbeiten. Die Steuerehrlichkeit reicht nur soweit, wie sie durch die coerciven Maßnahmen erzwungen werden kann.

Legitime Machtausübung (Information, Kompetenz) seitens der Steuerbehörde begünstigt den Aufbau von vernunftbasiertem Vertrauen auf Seiten der Steuerzahlenden. Es entwickelt sich ein Serviceklima, in dem Steuerbehörde und Steuerzahlende auf der Basis für beide Seiten nachvollziehbarer Regeln in einer formalen, geschäftsmäßigen Beziehung zusammenarbeiten. Im Rahmen der Akzeptanz dieses gemeinsamen Regelwerks werden die Steuern freiwillig bezahlt, die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sind sich über die Notwendigkeit von Steuern im Klaren.

Wenn Steuerbehörde und Steuerzahlende über einen längeren Zeitraum vertrauensvoll kooperieren, entsteht auf Seiten der Steuerzahlenden implizites Vertrauen in die Steuerbehörde, es entwickelt sich ein Konfidenzklima. Kooperation und damit Steuerehrlichkeit sind hier nicht nur Folge von (gesetzlicher) Verpflichtung, sondern von Überzeugung. Es gibt nicht nur gemeinsame rationale Ziele, sondern gemeinsame Werte.

2.4 Weitere Variablen

Neben den Auswirkungen auf die Steuerehrlichkeit („tax compliance“) sind über die im „Extended Slippery Slope Framework“ beschriebenen Wirkungen hinaus noch weitere Effekte unterschiedlicher Arten der Machtausübung auf andere Variablen zu vermuten. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde der Fokus dabei v.a. auf soziale Normen und Gerechtigkeit gelegt. Hierzu soll im Folgenden ein kurzer Überblick über die wesentlichen Erkenntnisse aus der dazu vorhandenen, relevanten Literatur gegeben werden.

2.4.1 Gerechtigkeitsempfinden

Mit Blick auf das Gerechtigkeitsempfinden, insbesondere bezüglich der prozeduralen Gerechtigkeit, ist etwa nach van Prooijen et al. (2008) – analog zum (vernunftbasierten) Vertrauen - anzunehmen, dass bei hoher legitimer Macht coercive Maßnahmen keine wesentlichen negativen Effekte nach sich ziehen, sondern als fair wahrgenommen werden.

Anders ist dies bei geringer legitimer Macht, etwa wenn coercive Maßnahmen als inkonsistent bzw. ungerecht wahrgenommen werden. In diesem Fall würde neben negativen Emotionen auch geringere Steuerehrlichkeit erwartet. Coercive Macht alleine dürfte demnach keinen Zusammenhang mit dem Gerechtigkeitsempfinden aufweisen. Dieser dürfte vielmehr von hoher (positiv) und niedriger (negativ) legitimer Macht abhängen.

2.4.2 Soziale Normen

Hinsichtlich der sozialen Normen – die als Maß für die wahrgenommene Akzeptanz bestimmter Verhaltensweisen (wie z.B. im vorliegenden Fall Steuerhinterziehung bzw. -vermeidung) fungieren – ist die Befundlage in der Literatur eher überschaubar. Angelehnt an Gneezy und Rustichini (2000) wäre damit zu rechnen, dass coercive Macht zu einer veränderten Wahrnehmung führt – steuerliches Fehlverhalten ist dadurch weniger Schuld- bzw. Scham-assoziiert, sondern wird eher als eine legitime, sozial akzeptierte Handlungsoption gesehen, zumindest unter den Bedingungen starker Kontrolle und moderater Strafen. Ebenso weist Mittone (2006) darauf hin, dass coercive Maßnahmen einen ansonsten vorhandenen, positiven Effekt moralischer Aspekte der Steuerehrlichkeit - in diesem Fall der Beitrag zu einem gemeinsamen Gut (Bosco & Mittone, 1997) - überdecken können. Dementsprechend sollte coercive Macht die wahrgenommene Akzeptanz abnormen Verhaltens steigern, legitime Macht selbige verringern.

2.5 Empirische Studien

Zwecks eines kurzen Einblicks in den aktuellen Forschungsstand des Themas sollen kurz zwei empirische Studien, die sich mit dem Themenkomplex Macht, Vertrauen, Steuerehrlichkeit beschäftigt haben, vorgestellt werden. Dabei handelt es sich zum einen um eine Studie von Hofmann, Gangl, Kirchler und Stark (2014), zum anderen um eine Felduntersuchung von Gangl, Torgler, Kirchler und Hofmann (2014).

In der ersten Arbeit von Hofmann et al. (2014) wird der Einfluss coerciver und legitimer Macht auf Steuerehrlichkeit und dieser zugrunde liegende, psychologische Prozesse untersucht. Theoretische Grundlage waren dabei die weiter oben ausführlich beschriebenen Annahmen des „Extended Slippery Slope Framework“. Generell wurde demnach vermutet, dass coercive Macht implizites Vertrauen verringern und ein antagonistisches Klima erzeugen

10

müsste, dass legitime Macht vernunftbasiertes Vertrauen erhöhen und ein Serviceklima erzeugen müsste sowie dass eine Kombination beider Machtarten einen noch größeren Effekt auf Steuerehrlichkeit haben müsste. Drei Experimente wurden zur Untersuchung dieser Annahmen durchgeführt, mit insgesamt 261 Versuchspersonen (Steuerzahlerinnen und Steuerzahler). Im Ergebnis wurde festgestellt, dass coercive und legitime Macht separat wie erwartet positiv auf Steuerehrlichkeit wirkten. Kombiniert war jedoch nur legitime Macht von entscheidender Bedeutung. Vermutet wird, dass legitime Expertenmacht, die coercive Macht ausübt, als fair gegenüber ehrlichen Steuerzahlern und hart gegenüber dem Phänomen der „free-rider“ wahrgenommen wird. Die vermuteten negativen Effekte von coerciver Macht auf implizites Vertrauen bestätigten sich nicht.

Die von Gangl et al. (2014) durchgeführte Feldstudie setzte sich zum Ziel, den Einfluss von Macht auf Steuerehrlichkeit bei Unternehmen und Selbständigen zu untersuchen. Dazu wurden 1721 neu gegründete Unternehmen herangezogen, wobei 93 davon der Versuchsgruppe zugeordnet wurden. Diese wurden monatlich von einer Finanzbeamtin bzw. einem Finanzbeamten besucht, die bzw. der Zahlungen des Unternehmens kontrollierte, Rat und Hilfe anbot und sich freundlich und respektvoll zeigte. Als Maß für die Steuerehrlichkeit wurde die Pünktlichkeit der Steuerzahlungen im darauffolgenden Jahr herangezogen, wobei die Daten unter Berücksichtigung besonderer Faktoren ausgewertet wurden – etwa, welcher Branche das Unternehmen zuzuordnen ist, ob ein Steuerberater engagiert wurde etc. Im Ergebnis erwies sich, dass die konstante Überwachung und Betreuung durch eine Finanzbeamtin bzw. einen Finanzbeamten kontraproduktiv wirkte. Steuerehrlichkeit verringerte sich eher noch, mutmaßlich zusammen mit der intrinsischen Motivation, Steuern zu zahlen.

3. Fragestellungen und Hypothesen

3.1 Fragestellungen

Die theoretischen Grundlagen zur Dynamik zwischen Macht und Vertrauen im Kontext von Steuerehrlichkeit und damit zusammenhängenden Variablen sind also – insbesondere im Rahmen der Erweiterung des „Slippery Slope Framework“ (Gangl et al., 2012, Gangl et al., 2015) – gelegt. Zwar basieren die dort beschriebenen Überlegungen auch auf empirischen Erkenntnissen, jedoch hat eine konkrete empirische Untersuchung des Steuerzahlenden-Verhaltens, die sich direkt aus diesen Schlussfolgerungen ableitet, bisher nur vereinzelt stattgefunden (z.B. Hofmann et al., 2014).

An diese Ansätze soll nun im Kontext dieser Arbeit angeschlossen werden. In erster Linie interessiert hier demnach der Einfluss von legitimer und coerciver Machtausübung auf verschiedene abhängige Variablen, zuvorderst Steuerehrlichkeit („tax compliance“). Insbesondere soll dabei berücksichtigt werden, wie dieser Einfluss durch das herrschende Steuerklima gefiltert bzw. beeinflusst wird. Dabei stehen das antagonistische und das Konfidenzklima im Vordergrund, wobei diese Arbeit sich spezifisch auf das Konfidenzklima konzentriert, während in einer parallel hierzu erstellten Arbeit (Sabitzer, 2015) das antagonistische Klima beleuchtet wird.

Es soll also für jede der betrachteten abhängigen Variablen (Steuerehrlichkeit, Wahrnehmung eines antagonistischen und eines Konfidenzklimas, vernunftbasiertes und implizites Vertrauen, „enforced compliance“ und „committed cooperation“, prozedurales Gerechtigkeitsempfinden, soziale Normen) geklärt werden, wie sich diese im Konfidenzklima unter den Bedingungen verschiedener Ausprägungen von legitimer und coerciver Machtausübung (hohe und niedrige coercive und legitime Macht) verändern.

3.2 Hypothesen

Für jede abhängige Variable ergibt sich somit ein Block von vier distinkten Veränderungshypothesen, bezogen auf die Veränderung der Variablen zwischen Messzeitpunkt 1 (nach der anfänglichen Manipulation eines Konfidenzklimas) und Messzeitpunkt 2 (Manipulation unterschiedlicher Arten der Machtausübung).

3.2.1 Steuerzahlungen

Aufgrund der Anfälligkeit und Instabilität des Konfidenzklimas (u.a. Gangl et al., 2015) ist zwar anzunehmen, dass die Einführung coerciver Macht das Vertrauensverhältnis zwischen Steuerbehörde und Steuerzahler wahrscheinlich beeinträchtigt, aber dennoch positiv auf die Steuerehrlichkeit wirkt. Wegen des im Konfidenzklima vorhandenen, hohen impliziten Vertrauens ist nicht anzunehmen, dass niedrige legitime – ebenso wenig wie niedrige coercive - Macht alleine ausreicht, um Steuerehrlichkeit zu verringern. Umgekehrt ist von einem positiven Effekt hoher legitimer Macht auszugehen. Für die Ehrlichkeit im Bereich der Steuerzahlungen („tax compliance“) lauten daher die Hypothesen:

H11: Hohe coercive Macht führt zu einem Anstieg der Steuerzahlungen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H12: Niedrige coercive Macht führt zu keiner Veränderung der Steuerzahlungen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H13: Hohe legitime Macht führt zu einem Anstieg der Steuerzahlungen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H14: Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der Steuerzahlungen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.2 Antagonistisches Klima

Aufgrund der generellen Instabilität des Konfidenzklimas (u.a. Gangl et al., 2015) ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die Einführung hoher coerciver Macht wahrscheinlich zu einer Veränderung bei der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas führt. Hohe legitime Macht wirkt im Allgemeinen einem antagonistischen Klima entgegen – während niedrige legitime Macht Kennzeichen eines antagonistischen Klimas ist. Für die Entwicklung der antagonistischen Klimawahrnehmung in Folge der unterschiedlichen Machtmanipulationen können daher folgende Hypothesen formuliert werden:

H21: Hohe coercive Macht führt zu einer Steigerung der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H22: Niedrige coercive Macht führt zu einer Verringerung der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H23: Hohe legitime Macht führt zu einer Verringerung der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H24: Niedrige legitime Macht führt zu einer Steigerung der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.3 Konfidenzklima

Analog zum antagonistischen Klima ist eine entsprechende Entwicklung beim Konfidenzklima zu erwarten. Es ist von einer großen Anfälligkeit für jede Art von Machtveränderung auszugehen (Gangl et al., 2015) – mit Ausnahme der Konfidenzklima-Bedingung niedriger coerciver bei gleichzeitig hoher legitimer Macht. Für die Entwicklung der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas werden daher folgende Annahmen getroffen:

H31: Hohe coercive Macht führt zu einer Verringerung der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H32: Niedrige coercive Macht führt zu einer Steigerung der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H33: Hohe legitime Macht führt zu einer Steigerung der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H34: Niedrige legitime Macht führt zu einer Verringerung der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.4 Vernunftbasiertes Vertrauen

Die Bildung vernunftbasierten Vertrauens hängt in erster Linie von der Existenz legitimer Macht ab (vgl. Bachmann, Knights, & Sydow, 2001). Für coercive Macht sind eher keine Effekte zu erwarten (Hofmann et al., 2014). Für vernunftbasiertes Vertrauen („reason-based trust“) lauten die Hypothesen daher:

H41: Hohe coercive Macht führt zu keiner Veränderung vernunftbasierten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H42: Niedrige coercive Macht führt zu keiner Veränderung des vernunftbasierten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H43: Hohe legitime Macht führt zu einer Steigerung vernunftbasierten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H44: Niedrige legitime Macht führt zu einer Verringerung vernunftbasierten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.5 Implizites Vertrauen

Implizites Vertrauen ist anfällig für coercive Machtausübung (Kirchler, 2007). Legitime Macht ist indes nur auf längere Sicht wichtig für die Bildung impliziten Vertrauens. Für implizites Vertrauen („implicit trust“) lauten die Hypothesen daher:

H51: Hohe coercive Macht führt zu einer Verringerung impliziten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H52: Niedrige coercive Macht führt zu einer Steigerung impliziten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H53: Hohe legitime Macht führt zu keiner Veränderung impliziten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H54: Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung impliziten Vertrauens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.6 „committed cooperation“ (intrinsische Motivation)

Es ist zu erwarten, dass coercive Machtausübung den Fokus der Kooperation auf äußere Beweggründe verschiebt (Conway & Schaller, 2005) und damit hauptsächlich auf die „enforced compliance“ wirkt (s.u.). Legitime Macht wirkt kurzfristig zwar eher in Richtung der „voluntary cooperation“ des Serviceklimas, zumindest indirekt und langfristig aber auch auf implizites Vertrauen und die daraus folgende Kooperation aus Überzeugung (Gangl et al.,

2015). Für die „committed cooperation“ (intrinsische Motivation) lauten die Hypothesen daher:

H61: Hohe coercive Macht führt zu keiner Veränderung von „committed cooperation“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H62: Niedrige coercive Macht führt zu keiner Veränderung von „committed cooperation“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H63: Hohe legitime Macht führt zu einem Anstieg von „committed cooperation“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H64: Niedrige legitime Macht führt zu einer Verringerung von „committed cooperation“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.7 „enforced compliance“ (extrinsische Motivation)

Der Eindruck von Zwang kann mutmaßlich nur durch hohe coercive Macht entstehen (u.a. Feld & Frey, 2007), und dabei speziell im Konfidenzklima wohl auch durch hohe legitime Macht nicht abgedeckt werden. Für „enforced compliance“ (extrinsische Motivation) lauten die Hypothesen daher:

H71: Hohe coercive Macht führt zu einer Steigerung von „enforced compliance“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H72: Niedrige coercive Macht führt zu einer Verringerung von „enforced compliance“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H73: Hohe legitime Macht führt zu keiner Veränderung von „enforced compliance“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H74: Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung von „enforced compliance“ zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.8 Gerechtigkeitsempfinden

Unter der Bedingung hoher legitimer Macht ist wahrscheinlich hohes Gerechtigkeitsempfinden zu erwarten, unabhängig von der coerciven Macht (van Prooijen et al., 2008). Umgekehrt ist anzunehmen, dass die Abwesenheit legitimer Macht das Gerechtigkeitsempfinden verringert. Für das prozedurale Gerechtigkeitsempfinden lauten die Hypothesen daher:

H81: Hohe coercive Macht führt zu keiner Veränderung des prozeduralen Gerechtigkeitsempfindens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H82: Niedrige coercive Macht führt zu keiner Veränderung des prozeduralen Gerechtigkeitsempfindens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H83: Hohe legitime Macht führt zu einer Steigerung des prozeduralen Gerechtigkeitsempfindens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H84: Niedrige legitime Macht führt zu einer Verringerung des prozeduralen Gerechtigkeitsempfindens zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

3.2.9 Soziale Normen

Die Androhung coerciver Maßnahmen dürfte wahrscheinlich zu einer Steigerung der Akzeptanz sozial abnormen Verhaltens führen (u.a. Gneezy & Rustichini, 2000). Die Wirkung legitimer Macht kann nur gemutmaßt werden, da sich in der entsprechenden Literatur nicht viel dazu findet. Für die sozialen Normen lauten die Hypothesen daher:

H91: Hohe coercive Macht führt zu einer Verringerung bei den sozialen Normen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H92: Niedrige coercive Macht führt zu einer Steigerung bei den sozialen Normen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H93: Hohe legitime Macht führt zu einer Steigerung bei den sozialen Normen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

H94: Niedrige legitime Macht führt zu einer Verringerung bei den sozialen Normen zwischen Zeitpunkt 1 und Zeitpunkt 2.

4. Methoden

Im Folgenden soll darauf eingegangen werden, wie im Einzelnen Planung und Ablauf der empirischen Studie von statten gingen, was in welcher Weise erhoben wurde und wie sich die Stichprobe zusammensetzt.

4.1 Stichprobe

Insgesamt wurden im Rahmen der Untersuchung 269 Personen befragt, wobei sechs Personen von der Auswertung ausgeschlossen wurden. In einem Fall erfolgte der Ausschluss wegen mutmaßlicher doppelter Teilnahme, in einem anderen, weil nicht gewährleistet werden konnte, dass die befragte Person mit neutraler, laienhafter Perspektive an die Befragung herangehen würde und in den übrigen Fällen wegen vermuteter sprachlicher Verständnisprobleme der betroffenen Probandinnen und Probanden.

Der finale Datensatz umfasst also die Daten von 263 Versuchspersonen. Konkret für die Auswertung im Rahmen dieser Studie, wie sie in dieser Arbeit beschrieben wird, wurden jedoch nur diejenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer herangezogen, die zufällig der Bedingung „Konfidenzklima“ zugeordnet worden sind. Betrachtet man die demographischen Daten nur dieser Versuchspersonen, so lässt sich dazu folgendes sagen:

Insgesamt wurden 127 Personen der Bedingung „Konfidenzklima“ zugeordnet. Davon sind 76 (59,8%) weiblich und 51 (40,2%) männlich. Das Durchschnittsalter beträgt 25,48 Jahre, wobei der Median bei 23 Jahren liegt. Die Altersbandbreite liegt dabei zwischen 18 und 61 Jahren.

Die Verteilung beim höchsten Bildungsabschluss stellt sich wie folgt dar: Matura (70,9%) und Universitäts- bzw. FH-Abschluss (25,2%) decken fast die gesamte Stichprobe ab. Ähnlich klar verteilt sieht es beim Beschäftigungsverhältnis aus (Mehrfachnennungen möglich): 67,7% geben an, sich in Ausbildung zu befinden, 33,9% sind Angestellte, 9,4% selbständig und 10,2% arbeitslos. Dabei verdienen ca. zwei Drittel der Befragten (67,7%) monatlich weniger als 1000€, 11,8% verdienen zwischen 1000€ und 2000€, 15% wollten hierzu keine Angaben machen.

4.2 Material

4.2.1 Vorstudie: Manipulation der Klimas und der Macht

Zur Manipulation der verschiedenen Klimabedingungen (antagonistisches und Konfidenzklima) sowie des Klimawechsels (coerciv hoch/legitim niedrig, coerciv hoch/legitim hoch, coerciv niedrig/legitim hoch, coerciv niedrig/legitim niedrig) wurden bereits in vorhergehenden Studien am Institut für Wirtschaftspsychologie verwendete Textbausteine adaptiert. Mittels dieser sollten systematisch die verschiedenen Machtarten manipuliert werden. Um bereits im Vorfeld dieser Studie die Wirksamkeit der Manipulation zu gewährleisten, wurde eine Vorstudie in Form einer Online-Befragung (inhaltlich identisch zur der für diese Studie verwendeten Befragung) durchgeführt. Die Erhebung an 69 Personen ergab signifikante, erwartete Unterschiede für die Wahrnehmung der verschiedenen Klimas unter den verschiedenen Manipulationsbedingungen: ein T-Test für unabhängige Stichproben war jeweils auf einem Niveau von unter 0,001 signifikant – d.h. unter der antagonistischen Manipulationsbedingung wurde ein signifikant höherer Wert bei der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas festgestellt und unter der Konfidenzklima-Manipulationsbedingung ein signifikant höherer Wert bei der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas (s. Tab. 1). Ähnlich sehen die Ergebnisse hierzu in dieser Studie aus (s. Tab. 2).

Tabelle 1

Manipulation d. Steuerklimas, Ergebnisse aus d. Vorstudie (Mittelwerte u. T-Test)

Wahrnehmung	T	p	Manipulation	Manipulation
			Antagonistisches Klima	Konfidenzklima
			MW (SD)	MW (SD)
Antagonistisches Klima	7,49	<.001***	4,59 (1,92)	1,83 (1,06)
Konfidenzklima	-10,02	<.001***	2,31 (1,27)	5,69 (1,52)

Tabelle 2

Manipulation d. Steuerklimas (Mittelwerte u. T-Test)

Wahrnehmung	T	p	Manipulation Antagonistisches Klima MW (SD)	Manipulation Konfidenzklima MW (SD)
Antagonistisches Klima	11,959	<.001***	4,58 (1,34)	2,53 (1,44)
Konfidenzklima	-14,632	<.001***	2,66 (1,37)	5,25 (1,49)

4.2.2 Manipulation: Klima

Exemplarisch stellt sich dabei die in der finalen Studie vorgenommene Manipulation wie folgt dar: „Die Steuerbehörden gehen davon aus, dass die meisten Steuerzahler/innen Steuern ehrlich zahlen und deshalb respektiert und unterstützt werden müssen.“ (Konfidenzklima) bzw. „Die Steuerbehörden gehen davon aus, dass die meisten Steuerzahler/innen Steuern hinterziehen und deshalb verfolgt und bestraft werden müssen.“ (antagonistisches Klima).

Zur Überprüfung der Manipulation wurde das wahrgenommene Interaktionsklima mittels dreier Items pro Klima erhoben - auf einer siebenstufigen Skala, wobei die Skalenstufen das Ausmaß der Zustimmung zum jeweiligen Item von „Stimme gar nicht zu“ bis „Stimme voll und ganz zu“ erfassen. Die Items lauten beispielhaft wie folgt: „Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima das durch gemeinsame Verantwortung gekennzeichnet ist.“ (Konfidenzklima) bzw. „Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima der Rücksichtslosigkeit.“ (antagonistisches Klima). Die interne Konsistenz der jeweiligen Subskalen ist dabei als gut bis sehr gut zu bewerten, eine Reliabilitätsanalyse ergab folgende Cronbachs-Alpha-Werte: 0,864 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,867 (Zeitpunkt 2) für das antagonistische Klima und 0,916 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,903 (Zeitpunkt 2) für das Konfidenzklima.

4.2.3 Manipulation: Macht

Der Machtwechsel wird in den vier verschiedenen Bedingungskombinationen u.a. wie folgt vermittelt: „Die Steuerbehörde setzt nun sehr hohe Strafen bei Steuerhinterziehung ein

und tritt nicht vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeswidrigen Maßnahmen, als auch mit häufigen Kontrollen.“ (hohe coercive/niedrige legitime Macht), „Die Steuerbehörde setzt nun sehr hohen Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeskonformen Maßnahmen, als auch mit häufigen Kontrollen.“ (hohe coercive/hohe legitime Macht), „Die Steuerbehörde setzt nun sehr niedrige Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeskonformen Maßnahmen, als auch mit seltenen Kontrollen.“ (niedrige coercive/hohe legitime Macht), „Die Steuerbehörde setzt nun sehr niedrige Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt nicht vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeswidrigen Maßnahmen, als auch mit seltenen Kontrollen.“ (niedrige coercive/niedrige legitime Macht).

4.2.4 Erhebung der Steuerehrlichkeit

Steuerehrlichkeit („tax compliance“) wurde erhoben durch den aggregierten Wert aus insgesamt jeweils fünf Steuerszenarien. Für jedes Szenario wurde dabei ein Verdienst in der fiktiven Währung „ECU“ (in der Höhe von 20.000 ECU, 25.000 ECU, 30.000 ECU, 35.000 ECU und 40.000 ECU) angegeben, sowie daraus abgeleitet ein entsprechend zu zahlender Steuersatz in Höhe von jeweils ca. 30% des Einkommens (also 6.000 ECU, 7.500 ECU, 9.000 ECU, 10.500 ECU und 12.000 ECU). Dazu wurde der Umrechnungsschlüssel von ECU zu Euro angegeben (2800 ECU entsprechen 1 Euro). Aus der aggregierten, prozentuellen Differenz zwischen gefordertem und tatsächlich bezahltem Steuerbetrag wurde ein Gesamtprozentsatz als Maß der Steuerehrlichkeit berechnet. Die interne Konsistenz der „tax compliance“-Items ist dabei als sehr gut zu bezeichnen, Reliabilitätsberechnungen ergeben einen Cronbachs-Alpha-Wert von 0,942 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,959 (Zeitpunkt 2).

Die Szenarien waren jeweils nach folgendem Muster formuliert: „Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von 35.000,- ECU erwirtschaftet. Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen 10.500,- ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren. Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den

hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen. Wie viel Steuern wollen Sie abführen (0 bis maximal 10500 ECU)?“.

4.2.5 Erhebung des Vertrauens

Vertrauen wurde mit einer zehn Items umfassenden, ebenfalls siebenstufigen Zustimmungsskala erhoben. Dabei wurde zwischen implizitem und vernunftbasiertem Vertrauen unterschieden, wobei ersteres mittels drei Items, letzteres mittels sieben Items erfasst wurde. Die interne Konsistenz ist auch hier im Wesentlichen als gut zu bezeichnen: für implizites Vertrauen liegen die Cronbachs-Alpha-Werte bei 0,884 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,895 (Zeitpunkt 2), für vernunftbasiertes Vertrauen bei 0,781 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,829 (Zeitpunkt 2). Beispielitems sind: „Ich vertraue der Steuerbehörde meistens ohne darüber nachzudenken“ (implizites Vertrauen), „Ich vertraue der Steuerbehörde weil sie die benötigte politische Unterstützung hat, ihre Arbeit auszuführen.“ (vernunftbasiertes Vertrauen).

4.2.6 Erhebung der Motivation

Motivation wurde mittels einer 16 Items umfassenden, jeweils erneut siebenstufigen Zustimmungsskala erfasst. Konkret wurden vier Arten der Motivation mit jeweils vier Items erfasst: „enforced compliance“, „voluntary cooperation“, „committed compliance“ und „automatic compliance“. Die interne Konsistenz der in dieser Arbeit spezifisch betrachteten Skalen „committed compliance“ und „enforced compliance“ ist als gut bis sehr gut zu bezeichnen, für erstere Skala ergeben sich Cronbachs-Alpha-Werte von 0,86 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,916 (Zeitpunkt 2), für letztere von 0,827 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,869 (Zeitpunkt 2).

Exemplarisch hier einige Items: „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.“ („enforced compliance“), „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde Steuerzahler/innen unterstützt, die unverschuldet Fehler machen.“ („voluntary cooperation“), „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich mich moralisch dazu verpflichtet fühle, Steuern zu zahlen.“ („committed compliance“), „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich das immer so gemacht habe.“ („automatic compliance“).

4.2.7 Erhebung des Gerechtigkeitsempfindens

Gerechtigkeit – genauer gesagt prozedurale Gerechtigkeit – wurde gleichfalls auf einer siebenstufigen Zustimmungsskala erhoben, insgesamt wurden sieben Items abgefragt. Die interne Konsistenz ist ebenfalls weitgehend als gut zu bezeichnen: Cronbachs-Alpha liegt bei 0,784 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,832 (Zeitpunkt 2). Diese Items stellen sich beispielhaft wie folgt dar: „Die Entscheidungsprozesse und Steuerprüfungen der Steuerbehörde basieren auf Fakten und nicht auf Meinungen.“.

4.2.8 Erhebung der Soziale Normen

Soziale Normen (konkreter: injunktive soziale Normen) wurden mittels einer sechs Items umfassenden, wiederum siebenstufigen Zustimmungsskala erhoben. Auch die interne Konsistenz dieser Skala ist gut: es ergeben sich Cronbachs-Alpha-Werte von 0,8 (Zeitpunkt 1) bzw. 0,832 (Zeitpunkt 2). Die Items dieser Skala sehen wie folgt aus: „Unter den Selbstständigen in Chomland gilt generell die Meinung, dass man nur die Ausgaben in der Steuererklärung anführen sollte, die wirklich angefallen sind.“.

4.3 Durchführung

Im Wesentlichen liegt dieser Untersuchung ein 2x2-Design (hohe/niedrige coercive und hohe/niedrige legitime Macht) mit Messwiederholung zugrunde. Zunächst erfolgt im Rahmen eines fiktiven Steuerszenarios, in das sich die Versuchspersonen gedanklich hineinversetzen sollen, die zufällige Zuteilung der Versuchspersonen zu einer Klimabedingung - entweder antagonistisches oder Konfidenzklima. Direkt im Anschluss folgt ein „Manipulation Check“, bei dem geprüft wird, ob die Aktivierung der jeweiligen Klimabedingung funktioniert hat.

Danach wird eine erste Messung (Zeitpunkt 1) der interessierenden abhängigen Variablen vorgenommen: Dazu gehört die Steuerehrlichkeit („tax compliance“). Diese wird in insgesamt fünf Spielrunden gemessen, in denen die Versuchspersonen mit dem Szenario fiktiver unternehmerischer Selbständigkeit konfrontiert werden. Des Weiteren wird die Art der Kooperation erhoben, mit Items, die das Ausmaß von erzwungener („enforced compliance“), freiwilliger („voluntary cooperation“) und überzeugter („committed

cooperation“) Steuerkooperation erfassen. Ebenfalls erhoben werden vernunftbasiertes („reason-based trust“) und implizites („implicit trust“) Vertrauen, soziale Normen sowie prozedurale Gerechtigkeit.

Im Anschluss daran wird unter Hinweis auf das für die Untersuchung gültige fiktive Szenario ein Regierungswechsel angekündigt, der eine veränderte Machtausübung seitens der Steuerbehörde nach sich zieht. Dabei erfolgt eine zufällige Zuordnung der Versuchspersonen der beiden Ausgangsgruppen (antagonistisches und Konfidenzklima) zu einer von jeweils vier möglichen Bedingungen: hohe coercive/niedrige legitime Machtausübung seitens der Steuerbehörde, hohe coercive/hohe legitime Machtausübung, niedrige coercive/hohe legitime Machtausübung sowie niedrige coercive/niedrige legitime Machtausübung. Es entstehen also insgesamt 8 unterschiedliche Bedingungskombinationen (wobei im Rahmen dieser Arbeit nur die vier Kombinationen der Konfidenzklimabedingung betrachtet werden, zum antagonistischen Klima siehe Sabitzer, 2015). Anschließend werden wieder (Zeitpunkt 2) die oben beschriebenen abhängigen Variablen erhoben, sowie zum Abschluss eine Reihe soziodemographischer Daten (Alter, Geschlecht, Ausbildung, Beruf, Gehalt).

Konkret wurden die Daten im PC-Labor im Neuen Institutsgebäude (NIG) der Universität Wien erhoben. Die Erhebung fand über einen Zeitraum von vier Tagen, vom 23. bis 26.3.2015 statt. An den ersten beiden Tagen (23. und 24.3.2015) wurde jeweils von ca. 11 Uhr bis ca. 15 Uhr erhoben, an den anderen beiden Tagen (25. Und 26.3.2015) von ca. 10 Uhr bis ca. 15.30 Uhr.

Die Anwerbung der Versuchspersonen erfolgte vorwiegend über das Aushängen von Flugblättern im NIG, auf denen Zeitraum und Ort der Untersuchung sowie die Einschränkung, dass keine Psychologiestudierenden als Versuchspersonen zulässig sind, vermerkt waren. Im Wesentlichen liegt also eine Gelegenheitsstichprobe vor.

Ebenso enthielten die Flugblätter einen Hinweis auf die Tatsache, dass für die Teilnahme an der Untersuchung im Durchschnitt 5€ an die Versuchspersonen ausbezahlt würden. Darüber hinaus wurden Personen auch durch persönliche Ansprache angeworben. Außerdem kamen einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach vorheriger Anmeldung und Terminvereinbarung über die Versuchspersonendatenbank des Instituts, das „WISOP“-System. Vor der Teilnahme an der eigentlichen Untersuchung wurden die Versuchspersonen darauf hingewiesen, dass ihre Teilnahme komplett freiwillig erfolgen würde und sie das Recht hätten, jederzeit die Untersuchung abubrechen.

Im Fragebogen, der den Hauptbestandteil der Untersuchung darstellte und der vollständig am PC ausgefüllt werden musste, wurden die Versuchspersonen instruiert, sich alles genau durchzulesen und die Fragen möglichst spontan zu beantworten. Ebenso wurden sie zu Beginn des Fragebogens darüber aufgeklärt, wie genau der Geldbetrag, den sie im Rahmen der Untersuchung erspielen konnten, zustande kommt.

Der Fragebogen – erstellt im Online-Programm „unipark“ – war dabei so konzipiert, dass von der ersten Seite bis zur Auszahlung des erspielten Betrages am Ende des Experiments die Versuchsperson alleine für das Durcharbeiten des Fragebogens verantwortlich war. Durch das Anklicken eines entsprechend markierten Buttons konnten die Versuchspersonen jeweils selbständig die nächste Seite des Fragebogens aufrufen. Dabei stand allerdings immer mindestens ein Untersuchungsleiter vor Ort zur Verfügung, der bei eventuellen Fragen und Problemen seitens der Versuchspersonen ansprechbar war. Am Ende des Fragebogens wurde der erspielte Betrag angezeigt, versehen mit der Aufforderung, einen Untersuchungsleiter bzw. eine Untersuchungsleiterin zu rufen. Dieser bzw. diese notierte den angezeigten Betrag auf einem Zettel, mit dem sich die Person den Betrag bei einem anderen Untersuchungsleiter ausbezahlen lassen konnte.

Die Untersuchungsleitung bei dem Versuch setzte sich zusammen aus den beiden Personen, welche die erhobenen Daten zur Erstellung ihrer Master- bzw. Diplomarbeit im Bereich Wirtschaftspsychologie nutzen (an allen vier Untersuchungstagen), aus einem weiteren freiwillig aushelfenden Diplomanden aus demselben Fachbereich (an den ersten drei Untersuchungstagen), sowie einer Volontärin (an den letzten drei Untersuchungstagen) und einem Volontär (am letzten Untersuchungstag) des Institutes. Der mit dem Fragebogen erhobene Datensatz wurde zunächst online auf „unipark“-Servern gespeichert und anschließend als SPSS-Datei lokal exportiert.

Insgesamt wurden an 269 Personen, die an der Untersuchung teilgenommen hatten, 1482€ ausbezahlt, was einem durchschnittlichen Auszahlungsbetrag von ca. 5,50€ entspricht. Die ausbezahlten Beträge variierten dabei zwischen minimal 2,94€ und maximal 7,14€.

5. Ergebnisse

Zur Auswertung der Daten wurde die Software „IBM SPSS Statistics 23“ für Windows verwendet. Tabellen und Diagramme wurden in „MS Excel 2010“ erstellt. Die Auswertung der erhobenen Daten im Hinblick auf die untersuchten Hypothesen ergab für die im Rahmen dieser Arbeit relevante Teilstichprobe der vor Messzeitpunkt 1 im Sinne eines Konfidenzklimas manipulierten Versuchspersonen – orientiert an den im Messwiederholungs-Design erfassten Veränderungen der interessierenden Variablen – die folgenden Resultate.

5.1 Steuerzahlungen („tax compliance“)

Zunächst wurde eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktor, Zeitpunkt als „within-subject“-Faktor und Steuerzahlungen als abhängiger Variable - durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die 3-fach Interaktion zwischen coerciver Macht, legitimer Macht und Zeitpunkt ($F(1, 123) = 0.02$; $p = .89$) nicht signifikant ist. Die Interaktionen von Zeitpunkt und sowohl coerciver ($F(1, 123) = 5.5$, $p = .02$, $\eta_p^2 = 0.04$) als auch legitimer Macht ($F(1, 123) = 4.94$, $p = .03$, $\eta_p^2 = 0.04$) sind aber signifikant (s.a. Abb. 4 und Abb. 5).

Wie in Abb. 4 und Tab. 3 ersichtlich, ist unter der Bedingung hoher coerciver Macht ein signifikanter Anstieg der Steuerzahlungen festzustellen ($T(59) = -2.42$, $p = .02$). Hypothese H11 kann daher angenommen werden.

Geringe coercive Macht führt hingegen zu keiner signifikanten Veränderung bei den Steuerzahlungen ($T(66) = 1.56$, $p = .12$). Hypothese H12 konnte damit bestätigt werden.

Wie außerdem Abb. 5 und Tab. 3 zeigen, führt hohe legitime Macht ebenfalls zu einem signifikanten Anstieg der Steuerzahlungen ($T(51) = -2.12$, $p = .04$). Dies bestätigt die in Hypothese H13 angestellte Vermutung einer positiven Wirkung hoher legitimer Macht auf Steuerehrlichkeit.

Niedrige legitime Macht dagegen führt zu keiner signifikanten Änderung der Steuerzahlungen ($T(74) = 1.51$, $p = .13$). Damit kann Hypothese H14 als bestätigt gesehen werden.

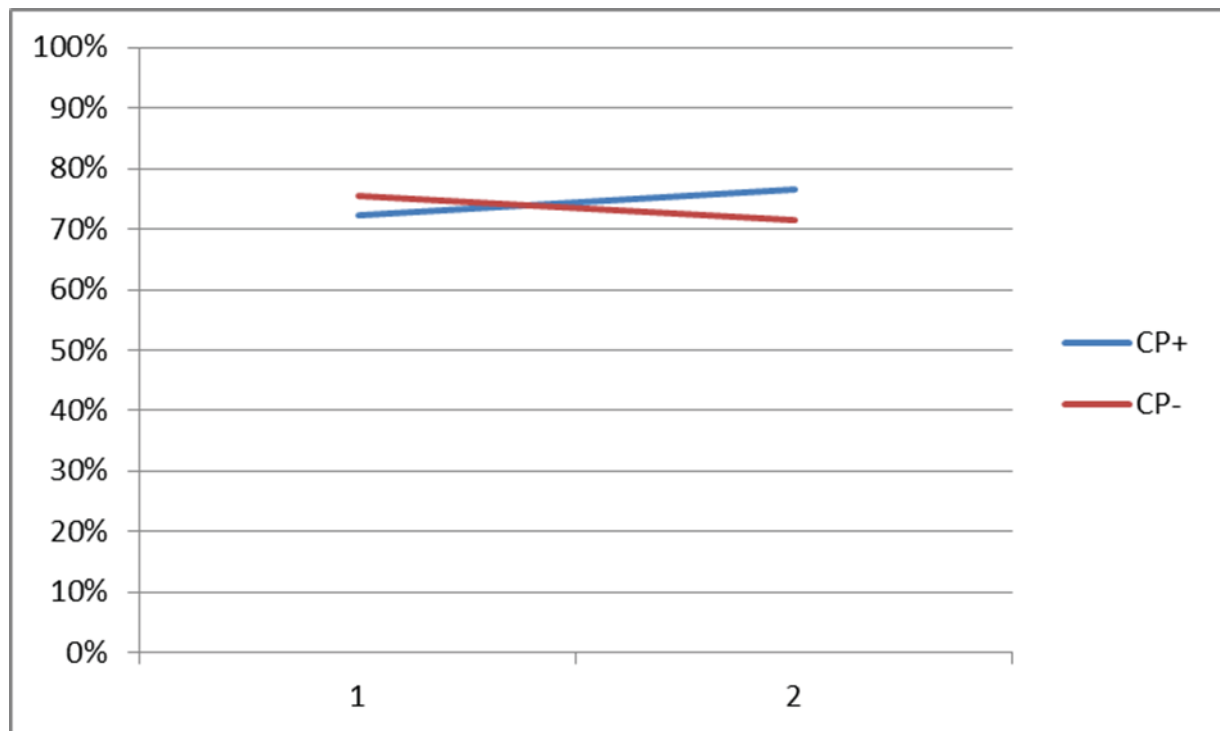


Abbildung 4. Steuerzahlungen (in %) – Interaktion coerciver Macht über die Zeit

Anm.: „CP+“ - hohe coercive Macht („coercive power“), „CP-“ – niedr. coercive Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

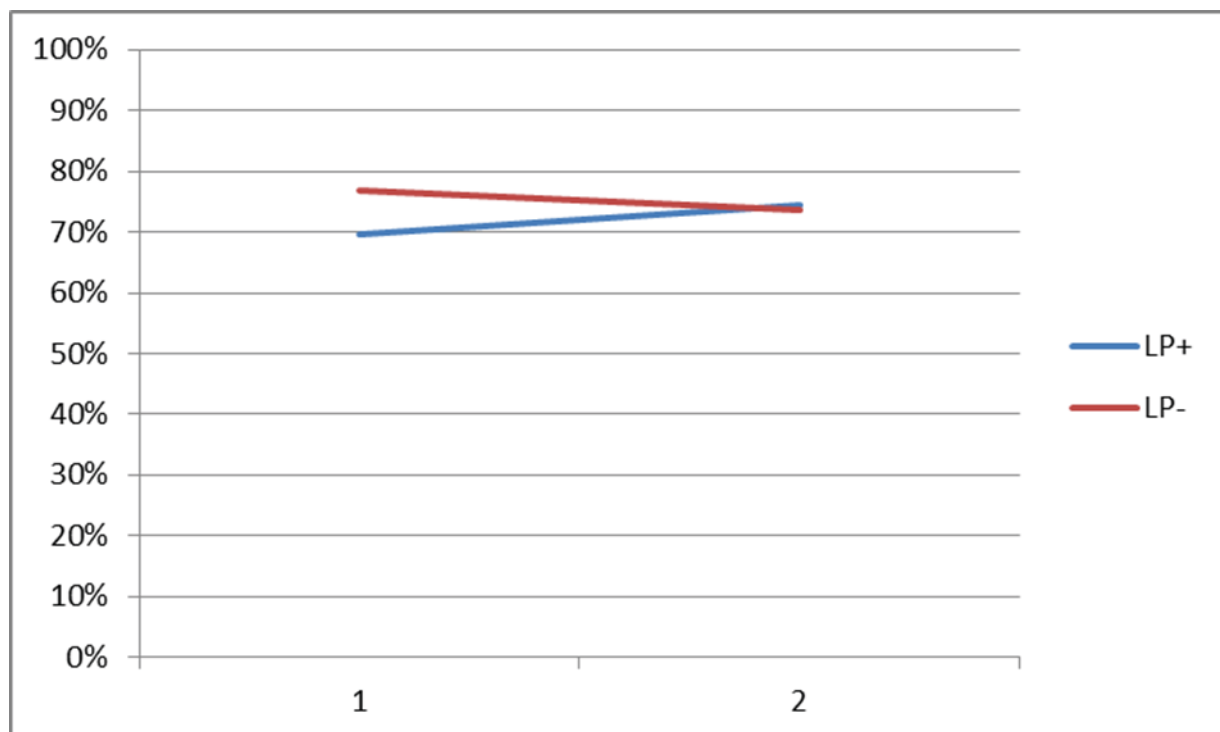


Abbildung 5. Steuerzahlungen (in %) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“), „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 3

<i>Mittelwerte Steuerzahlungen</i>			
	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	0,7 (0,32)	0,74 (0,33)	52
LP-	0,77 (0,33)	0,73 (0,35)	75
CP+	0,72 (0,31)	0,77 (0,31)	60
CP-	0,75 (0,34)	0,71 (0,37)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“), „LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht („coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.2 Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit legitimer und coerciver Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas als abhängiger Variable – wurde durchgeführt. Hierbei ergeben sich signifikante Interaktionen von Zeitpunkt und sowohl coerciver Macht ($F(1, 123) = 35.92, p < .001, \eta_p^2 = 0.23$) (s.a. Abb. 6) als auch legitimer Macht ($F(1, 123) = 10.32, p < .001, \eta_p^2 = 0.08$) (s.a. Abb. 7). Eine 3-fach Interaktion der Variablen kann hingegen nicht bestätigt werden ($F(1, 123) = 2.11, p = .15$).

Wie auch in Abb. 6 und Tab.4 dargestellt, führt hohe coercive Macht zu einem signifikanten Anstieg der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas ($T(59) = -8.80, p < .001$). Hypothese H21, die eine derartige Wirkung postuliert, kann damit angenommen werden.

Niedrige coercive Macht führt zu keiner signifikanten Veränderung der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas ($T(66) = -1.69, p = .10$). Hypothese H22, der zufolge eine schwächere Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas zu erwarten gewesen wäre, muss somit verworfen werden.

Wie Abb. 7 und Tab. 4 zeigen, führt hohe legitime Macht ebenfalls zu einem signifikanten Anstieg der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas ($T(51) = -2.55, p = .01$). Hypothese H23, nach der eine umgekehrte Wirkung zu erwarten gewesen wäre, muss somit verworfen werden.

Niedrige legitime Macht führt ebenso zu einem signifikanten Anstieg der Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas ($T(74) = -6.65, p < .001$). Hypothese H24 nimmt eine Wirkung dieser Art an und kann demnach angenommen werden.

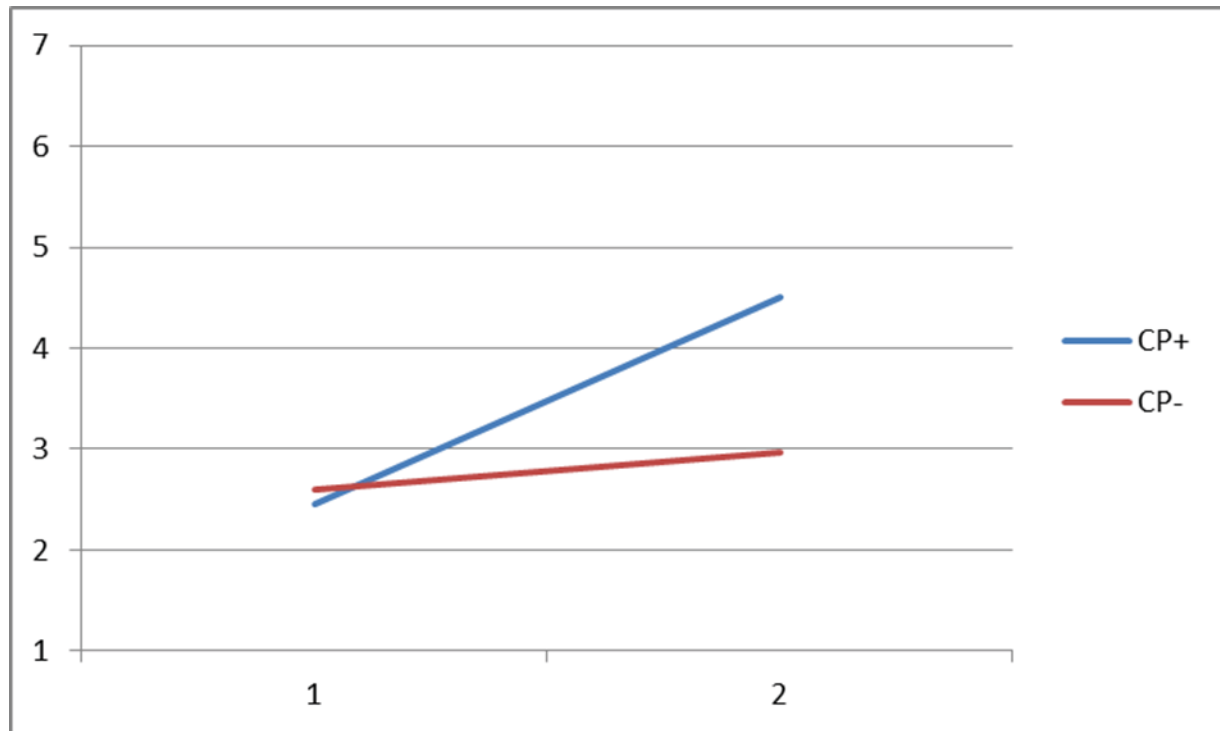


Abbildung 6. Antagonistisches Klima (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion coerciver Macht über die Zeit

Anm.: „CP+“ - hohe coercive Macht, „CP-“ – niedr. coercive Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

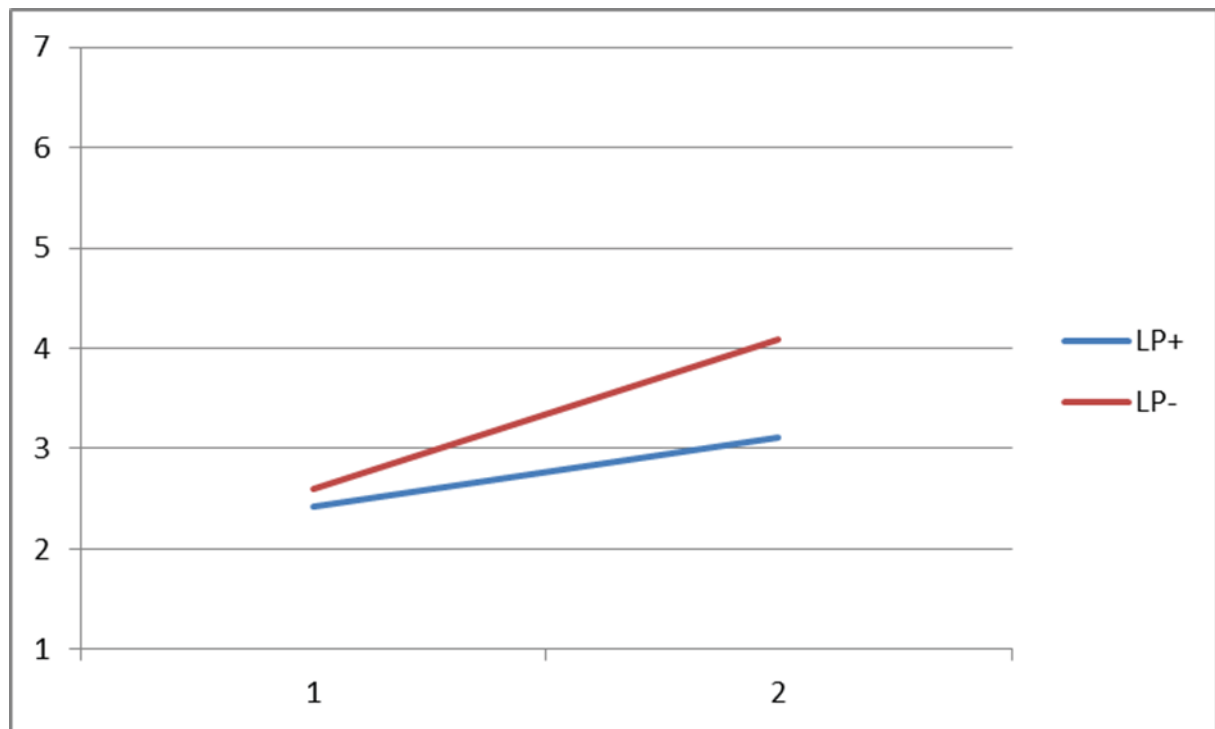


Abbildung 7. Antagonistisches Klima (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 4

Mittelwerte Antagonistisches Klima

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	2,43 (1,41)	3,12 (1,84)	52
LP-	2,6 (1,47)	4,09 (1,57)	75
CP+	2,46 (1,36)	4,51 (1,72)	60
CP-	2,59 (1,51)	2,96 (1,43)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht,

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht,

„CP-“ - niedrige coercive Macht

5.3 Wahrnehmung eines Konfidenzklimas

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas als abhängiger Variable - ergibt signifikante 2-fach Interaktionen von Zeitpunkt und sowohl coerciver ($F(1, 123) = 10.15, p < .001, \eta_p^2 = 0.08$) (s.a. Abb. 8) als auch

legitimer Macht ($F(1, 123) = 17.25, p < .001, \eta_p^2 = 0.12$) (s.a. Abb. 9). Überdies liegt außerdem auch eine signifikante 3-fach Interaktion aller Variablen vor ($F(1, 123) = 9.44, p < .001, \eta_p^2 = 0.07$).

Wie in Abb. 8 und Tab. 5 zu sehen, führt hohe coercive Macht zu einer signifikant verringerten Wahrnehmung eines Konfidenzklimas ($T(59) = 11.11, p < .001$). Dies ist im Einklang mit der in Hypothese H31 formulierten Vermutung, damit kann diese Hypothese angenommen werden.

Niedrige coercive Macht führt ebenfalls zu einer signifikant verringerten Wahrnehmung eines Konfidenzklimas ($T(66) = 5.70, p < .001$). In Hypothese H32 wurde eine umgekehrte Wirkung angenommen, diese Hypothese muss somit verworfen werden.

Wie aus Abb. 9 und Tab. 5 ersichtlich, führt hohe legitime Macht auch zu einer signifikant verringerten Wahrnehmung eines Konfidenzklimas ($T(51) = 4.25, p < .001$). Dies widerspricht der in Hypothese H33 postulierten, umgekehrten Wirkung. Hypothese H33 muss somit verworfen werden.

Niedrige legitime Macht bewirkt ebenso eine signifikante Verringerung der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas ($T(74) = 11.33, p < .001$). Eine derartige Wirkung wurde in Hypothese H34 vermutet, somit kann diese Hypothese als bestätigt gesehen werden.

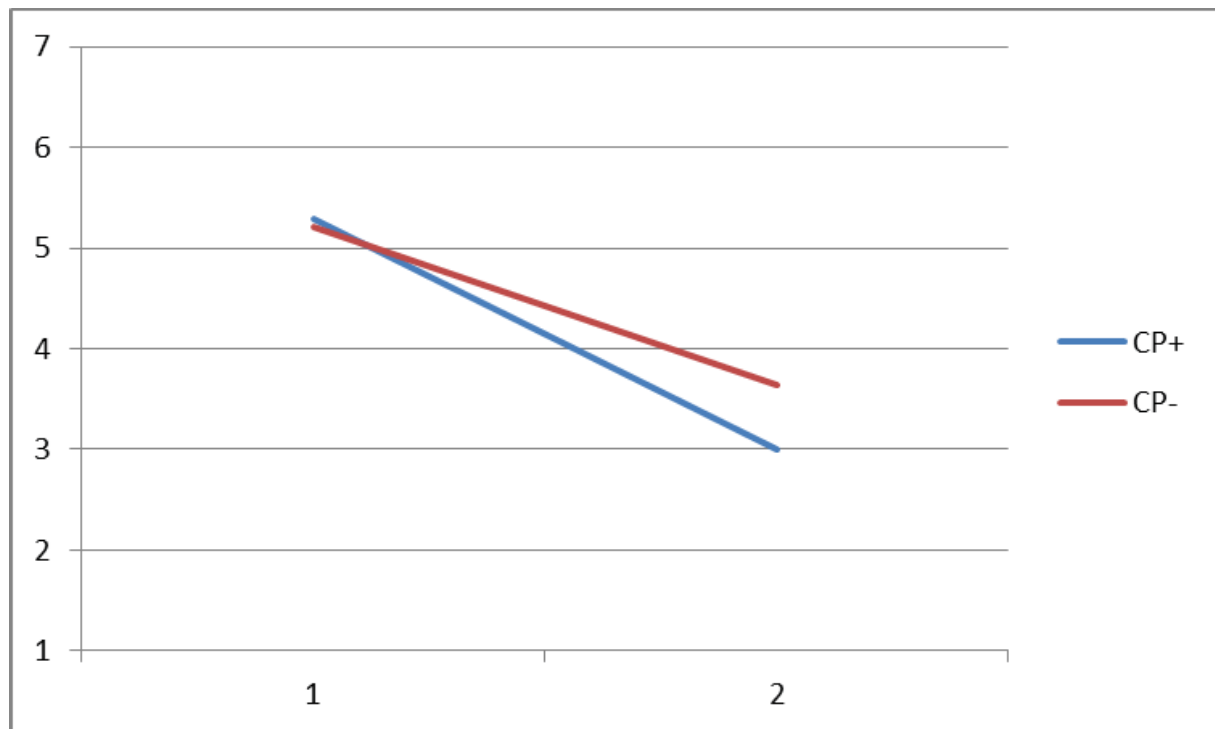


Abbildung 8. Konfidenzklima (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion coerciver Macht über die Zeit

Anm.: „CP+“ - hohe coercive Macht, „CP-“ – niedr. coercive Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

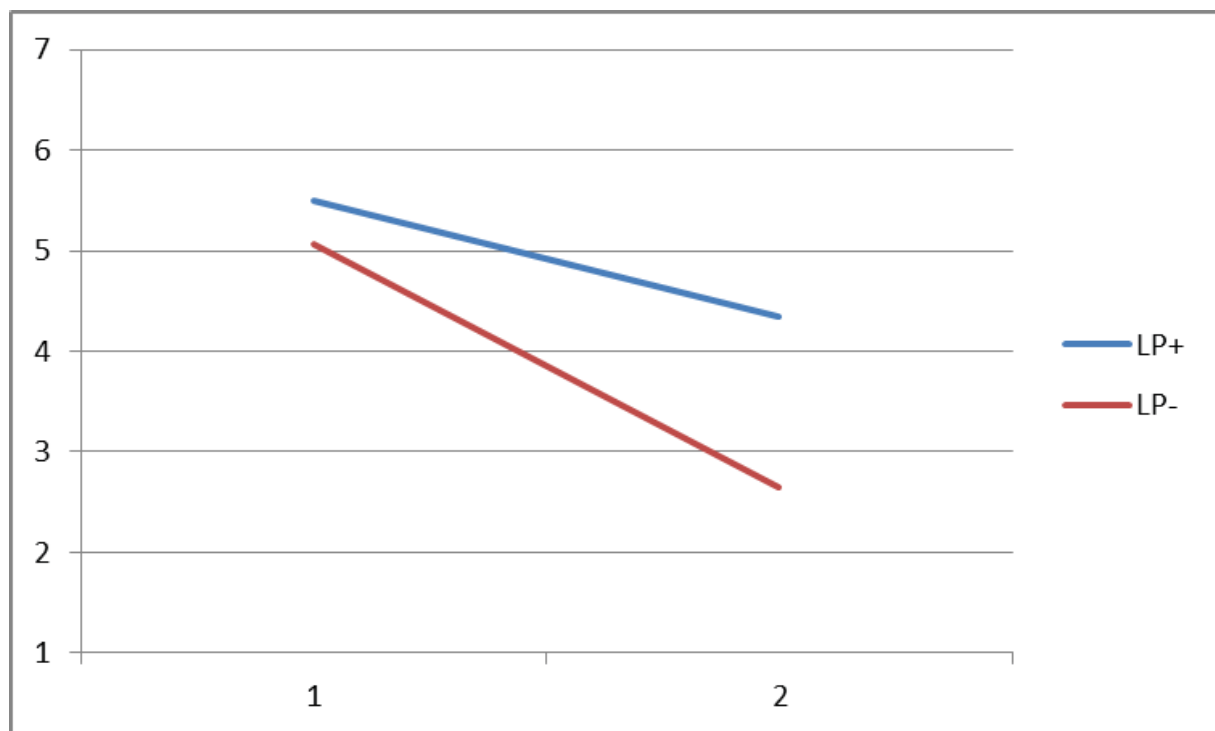


Abbildung 9. Konfidenzklima (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 5

Mittelwerte Konfidenzklima

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	5,5 (1,39)	4,35 (1,72)	52
LP-	5,07 (1,54)	2,64 (1,37)	75
CP+	5,29 (1,36)	3,01 (1,54)	60
CP-	5,21 (1,61)	3,64 (1,86)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht,

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht,

„CP-“ - niedrige coercive Macht

Da außerdem die 3-fach Interaktion coerciver und legitimer Macht über die Zeit signifikant ist, wurde ein T-Test für abhängige Stichproben für jede der möglichen Kombinationen von hoher und niedriger coerciver und legitimer Macht berechnet. Die Ergebnisse (s. Tab. 6) zeigen, dass – mit Ausnahme der Kombination niedriger coerciver und hoher legitimer Macht – unter allen Bedingungen eine signifikante Abnahme bei der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas zu beobachten ist.

Tabelle 6

*T-Test f. abh. Stichproben - Wahrnehmung Konfidenzklima:**3-fach-Interaktion legitime Macht/coercive Macht über die Zeit*

Macht	N	T	p	Wahrnehmung Konfidenzklima	Wahrnehmung Konfidenzklima
				Zeitpunkt 1 MW(SD)	Zeitpunkt 2 MW(SD)
CP+/LP-	32	8,405	<.001***	4,91(1,52)	2,46(1,46)
CP+/LP+	28	7,228	<.001***	5,73(0,99)	3,63(1,4)
CP-/LP+	24	0,148	.884	5,24(1,73)	5,18(1,71)
CP-/LP-	43	7,843	<.001***	5,19(1,56)	2,78(1,31)

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ - niedrige legitime Macht,

„CP+“ - hohe coercive Macht, „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.4 Vernunftbasiertes Vertrauen („reason-based trust“)

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und vernunftbasiertem Vertrauen als abhängiger Variable - ergibt eine signifikante Interaktion des Zeitpunkts mit legitimer Macht ($F(1, 123) = 38.33, p < .001, \eta_p^2 = 0.24$) (s.a. Abb. 10), nicht aber mit coerciver Macht ($F(1, 123) = 0.83, p = .36$). Eine signifikante 3-fach Interaktion der Variablen konnte ebenfalls nicht festgestellt werden ($F(1, 123) = 0.06, p = .82$).

Das vollständige Fehlen einer signifikanten Interaktion von coerciver Macht und vernunftbasiertem Vertrauen hat für die diesbezüglichen Hypothesen folgende Auswirkungen: Sowohl Hypothese H41 als auch Hypothese H42 können angenommen werden, da wie vermutet kein Wirkung von – hoher wie niedriger - coerciver Macht auf vernunftbasiertes Vertrauen gefunden werden konnte.

Wie aus Abb. 10 und Tab. 7 zu ersehen, wirkt sich hohe legitime Macht nicht signifikant auf vernunftbasiertes Vertrauen aus ($T(51) = -0.84, p = .40$). Hypothese H43, die eine positive Wirkung postuliert, muss daher verworfen werden.

Niedrige legitime Macht führt hingegen zu einer signifikanten Verringerung vernunftbasierten Vertrauens ($T(74) = 8.36, p < .001$). Hypothese H44 kann damit als bestätigt gesehen werden.

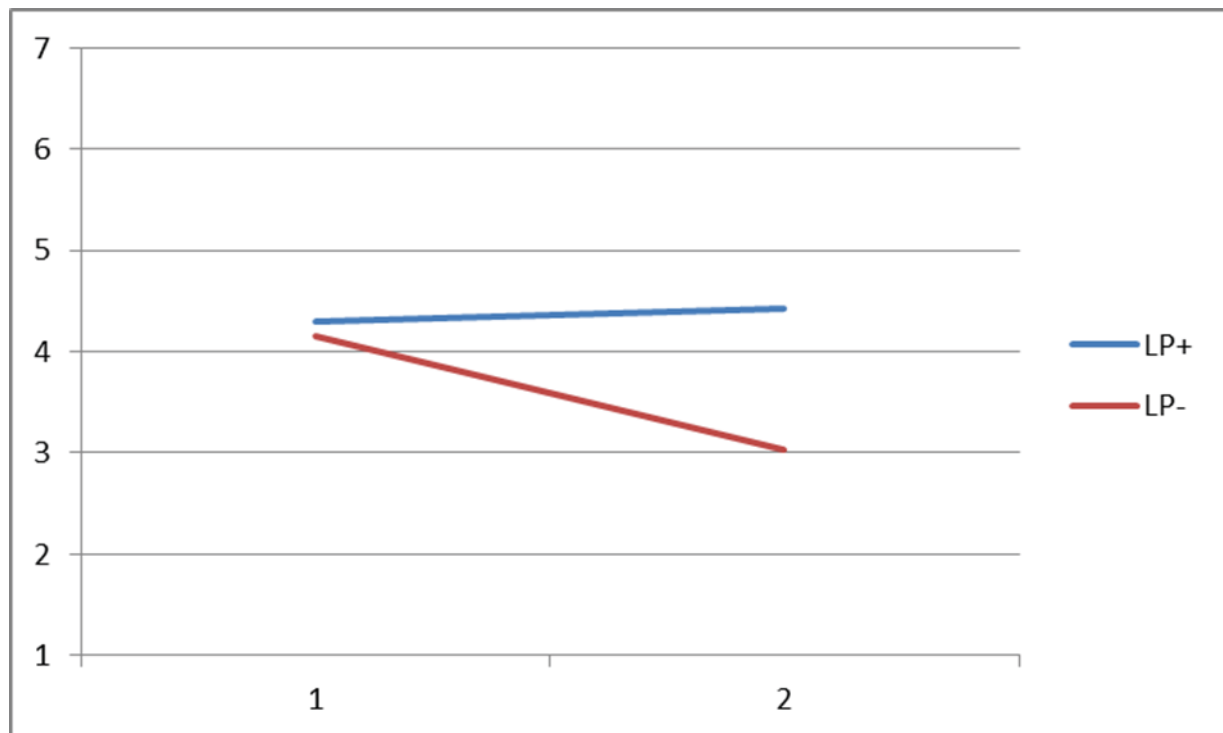


Abbildung 10. Vernunftbasiertes Vertrauen (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 7

Mittelwerte Vernunftbasiertes Vertrauen

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	4,3 (1,03)	4,42 (1,22)	52
LP-	4,16 (1,11)	3,03 (1,05)	75
CP+	4,28 (1,02)	3,65 (1,17)	60
CP-	4,16 (1,13)	3,56 (1,44)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“),

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht

(„coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.5 Implizites Vertrauen („implicit trust“)

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und implizitem Vertrauen als abhängiger Variable - ergab keinerlei signifikante Wechselwirkungen zwischen Zeitpunkt einerseits und coerciver bzw. legitimer Macht andererseits. Dies gilt sowohl für die 2-fach

Interaktion mit coerciver ($F(1, 123) = 3.64, p = .06$) und legitimer Macht ($F(1, 123) = 3.76, p = .06$), als auch für die 3-fach Interaktion der Variablen ($F(1, 123) = 0.39, p = .53$) (s. Tab. 8).

Damit muss sowohl Hypothese H51 zu einer negativen Wirkung von hoher coerciver Macht auf implizites Vertrauen, als auch Hypothese H52 zu einer positiven Wirkung von niedriger coerciver Macht auf implizites Vertrauen verworfen werden.

Hypothese H53 zu einer fehlenden Wirkung von hoher legitimer Macht auf implizites Vertrauen kann hingegen - ebenso wie Hypothese H54 zu einer fehlenden Wirkung von niedriger legitimer Macht auf implizites Vertrauen – angenommen werden.

Tabelle 8

<i>Mittelwerte Implizites Vertrauen</i>			
	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	4,21 (1,68)	4,25 (1,58)	52
LP-	4,23 (1,67)	3,78 (1,63)	75
CP+	4,28 (1,53)	3,79 (1,61)	60
CP-	4,17 (1,8)	4,13 (1,63)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“), „LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht („coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.6 „committed cooperation“ (intrinsische Motivation)

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und „committed cooperation“ als abhängiger Variable - zeigt eine knapp signifikante Interaktion des Zeitpunkts mit legitimer Macht ($F(1, 123) = 3.99, p = .05, \eta_p^2 = 0.03$) (s.a. Abb. 11), nicht aber mit coerciver Macht ($F(1, 123) = 1.79, p = .18$). Eine signifikante 3-fach Interaktion der Variablen ist ebenfalls nicht gegeben ($F(1, 123) = 0.46, p = .50$).

Aufgrund der gänzlich fehlenden, signifikanten Wirkung von coerciver Macht auf „committed cooperation“ können Hypothese H61 – die eine keine Wirkung hoher coerciver Macht postuliert – und Hypothese H62 – die ebenfalls von einer fehlenden Wirkung niedriger coerciver Macht ausgeht – angenommen werden.

Wie in Abb. 11 und Tab. 9 zu sehen, führt hohe legitime Macht zu einer knapp signifikanten Abnahme der „committed cooperation“ ($T(51) = 2.01, p = .05$). Hypothese H63 zufolge war eine Steigerung der „committed cooperation“ anzunehmen, sie muss damit verworfen werden.

Niedrige legitime Macht führt ebenfalls zu signifikant verringerter „committed cooperation“ ($T(74) = 4.71, p < .001$). Hypothese H64 postuliert einen derartigen Zusammenhang und kann damit angenommen werden.

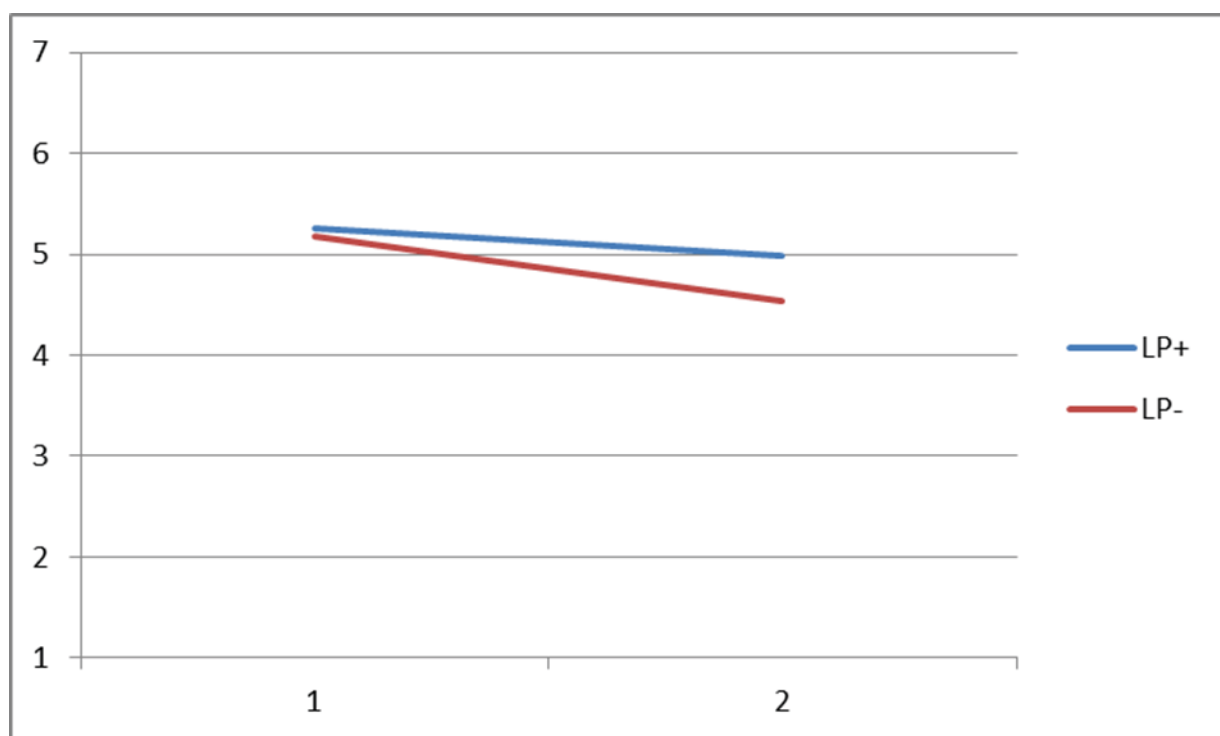


Abbildung 11. „committed cooperation“ (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 9

Mittelwerte "committed cooperation"

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	5,25 (1,52)	4,99 (1,63)	52
LP-	5,17 (1,32)	4,53 (1,65)	75
CP+	5,1 (1,46)	4,5 (1,59)	60
CP-	5,31 (1,35)	4,91 (1,69)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“),

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht

(„coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.7 „enforced compliance“ (extrinsische Motivation)

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und „enforced compliance“ als abhängiger Variable - ergibt eine signifikante Interaktion des Zeitpunkts mit coerciver Macht ($F(1, 123) = 34.62, p < .001, \eta_p^2 = 0.22$) (s.a. Abb. 12), nicht aber mit legitimer Macht ($F(1, 123) = 0.01, p = .92$). Eine 3-fach Interaktion der Variablen muss ebenfalls verworfen werden ($F(1, 123) = 0.56, p = .46$).

Wie Abb. 12 und Tab. 10 zeigen, führt hohe coercive Macht zu einem signifikanten Anstieg der „enforced compliance“ ($T(59) = -4.55, p < .001$). Hypothese H71 postuliert genau diese Richtung für diese Wirkung und kann somit angenommen werden.

Niedrige coercive Macht führt hingegen zu einer signifikanten Abnahme der „enforced compliance“ ($T(66) = 3.94, p < .001$). Diese Wirkung entspricht der in Hypothese H72 formulierten Annahme, diese kann somit ebenfalls angenommen werden.

Die gänzlich fehlende Wirkung von legitimer Macht auf „enforced compliance“ bedeutet für die entsprechenden Hypothesen zudem folgendes: sowohl Hypothese H73, wonach keine Wirkung hoher legitimer Macht besteht, wie auch Hypothese H74, wonach keine Wirkung niedriger legitimer Macht besteht, werden durch die vorliegenden Ergebnisse bestätigt.

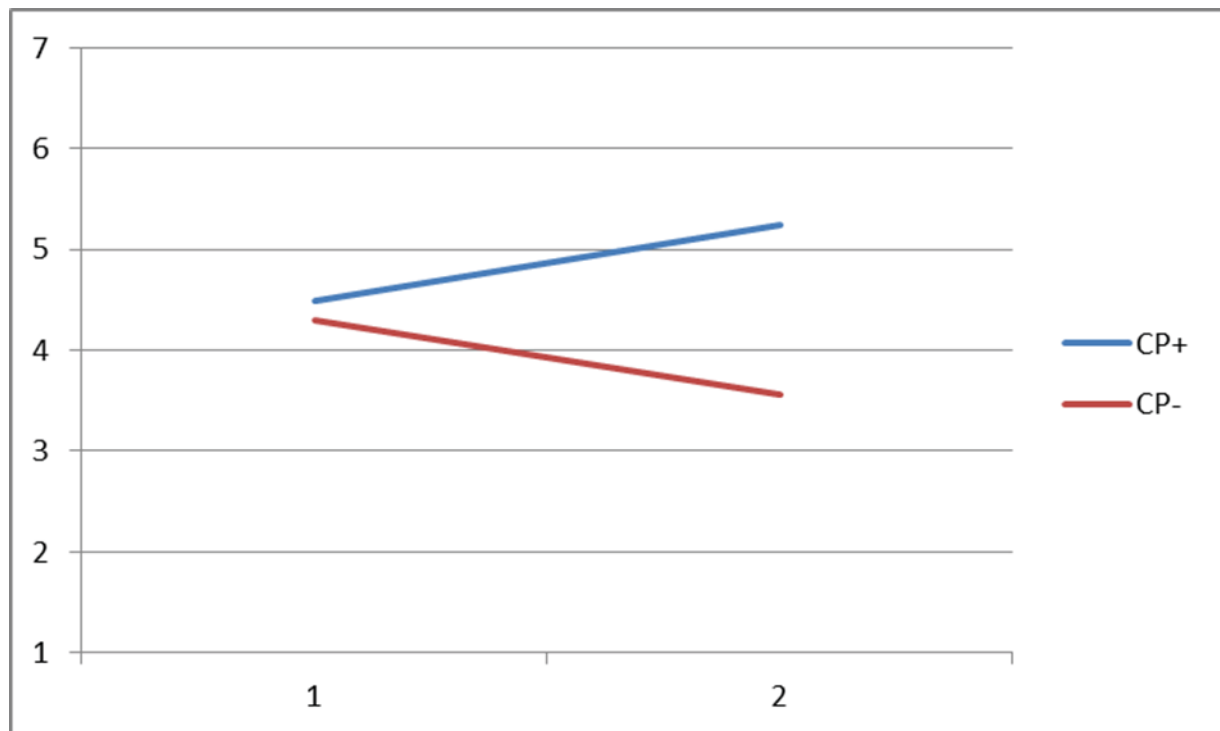


Abbildung 12. „enforced compliance“ (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion coerciver Macht über die Zeit

Anm.: „CP+“ – hohe coercive Macht, „CP-“ – niedr. coercive Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 10

Mittelwerte "enforced compliance"

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	4,49 (1,51)	5,23 (1,42)	60
LP-	4,3 (1,73)	3,56 (1,62)	67
CP+	4,63 (1,48)	4,68 (1,77)	52
CP-	4,22 (1,71)	4,13 (1,7)	75

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“),

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht

(„coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.8 Gerechtigkeitsempfinden

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und Gerechtigkeitsempfinden als abhängiger Variable - zeigt, dass es eine signifikante 2-fach Interaktion des Zeitpunkts mit legitimer Macht gibt ($F(1, 123) = 18.32, p < .001, \eta_p^2 = 0.13$) (s.a. Abb. 13), nicht aber mit

coerciver Macht ($F(1, 123) = 0.15, p = .70$). Eine 3-fach Interaktion der Variablen muss ebenfalls verworfen werden ($F(1, 123) = 1.23, p = .27$).

Die fehlende 2-fach Interaktion von prozeduralem Gerechtigkeitsempfinden und coerciver Macht hat die folgenden Konsequenzen: Hypothese H81, die keine Wirkung von hoher coerciver Macht auf prozedurales Gerechtigkeitsempfinden annimmt, kann angenommen werden, genauso wie Hypothese H82 – der zufolge ebenfalls keine Wirkung von niedriger coerciver Macht auf prozedurales Gerechtigkeitsempfinden besteht.

Wie in Abb. 13 und Tab. 11 zu sehen, hat hohe legitime Macht keinen signifikanten Effekt auf das prozedurale Gerechtigkeitsempfinden ($T(51) = 1.49, p = .14$). Hypothese H83, die eine positive Wirkung annimmt, muss damit verworfen werden.

Niedrige legitime Macht führt hingegen zu einer signifikanten Verringerung des prozeduralen Gerechtigkeitsempfindens ($T(74) = 6.92, p < .001$). Damit kann Hypothese H84 als bestätigt gesehen werden.

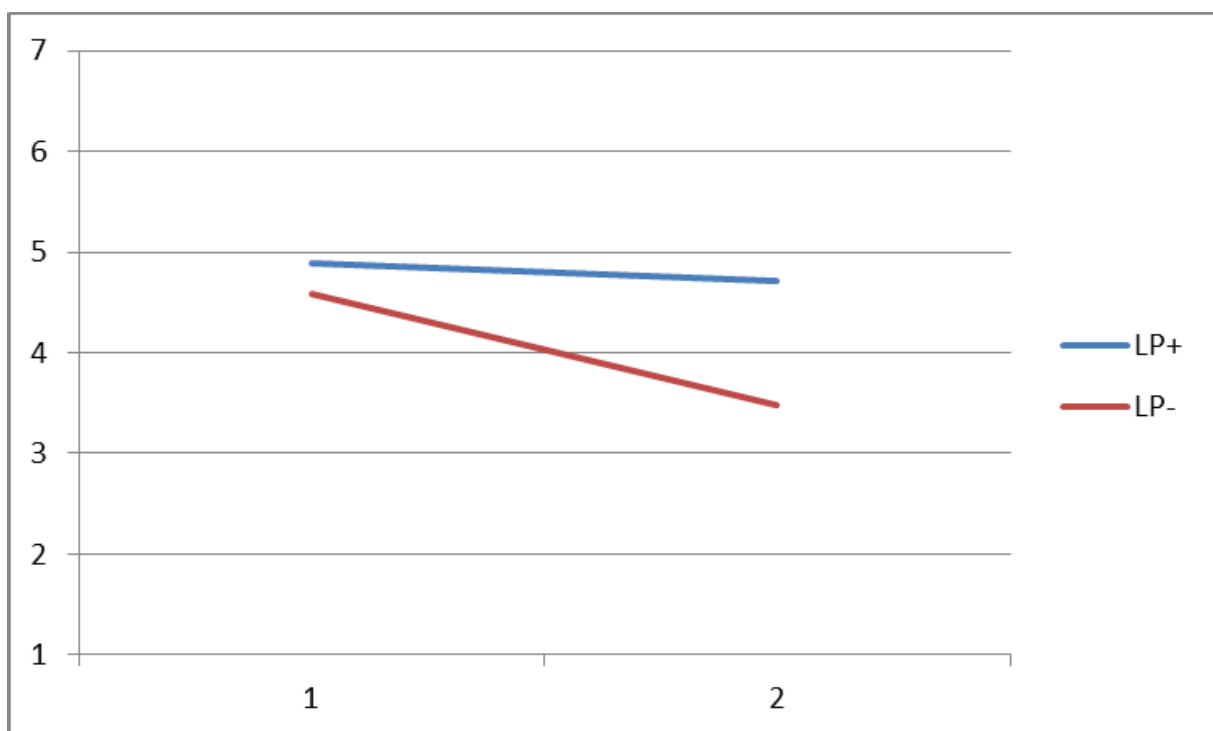


Abbildung 13. Gerechtigkeitsempfinden (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 11

Mittelwerte Gerechtigkeitsempfinden

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	4,88 (0,97)	4,71 (1,09)	52
LP-	4,58 (1,06)	3,47 (1,07)	75
CP+	4,73 (1,1)	4,03 (1,22)	60
CP-	4,68 (0,96)	3,93 (1,25)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“),

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht

(„coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

5.9 Soziale Normen

Eine ANOVA mit Messwiederholung – mit coerciver und legitimer Macht als „between-subject“-Faktoren, Zeit als „within-subject“-Faktor und sozialen Normen als abhängiger Variable - zeigt signifikante Interaktionen des Zeitpunkts sowohl mit coerciver Macht ($F(1, 123) = 12.33, p < .001, \eta_p^2 = 0.09$) (s.a. Abb. 14) als auch mit legitimer ($F(1, 123) = 5.20, p = .02, \eta_p^2 = 0.04$) (s.a. Abb. 15). Eine signifikante 3-fach Interaktion der Variablen ist hingegen nicht festzustellen ($F(1, 123) = 1.68, p = .20$).

Wie Abb. 14 und Tab. 12 zeigen, führt hohe coercive Macht zu keiner signifikanten Veränderung der sozialen Normen ($T(59) = 0.74, p = .46$). Hypothese H91, wonach eine negative Wirkung zu erwarten gewesen wäre, kann somit nicht bestätigt werden.

Niedrige coercive Macht führt zu einer signifikanten Verringerung bei den sozialen Normen ($T(66) = 5.76, p < .001$). Hypothese H92, die eine Wirkung in umgekehrter Richtung postuliert hat, muss somit ebenfalls verworfen werden.

Wie in Abb. 15 und Tab. 12 zu sehen, bewirkt hohe legitime Macht keine signifikante Veränderung der sozialen Normen ($T(51) = 1.12, p = .27$). Hypothese H93, der zufolge mit einem Anstieg gerechnet werden konnte, muss somit ebenfalls verworfen werden.

Niedrige legitime Macht führt zu einer signifikanten Verringerung bei den sozialen Normen ($T(74) = 5.67, p < .001$). Diese Wirkung entspricht der in Hypothese H94 formulierten Vermutung, welche somit angenommen werden kann.

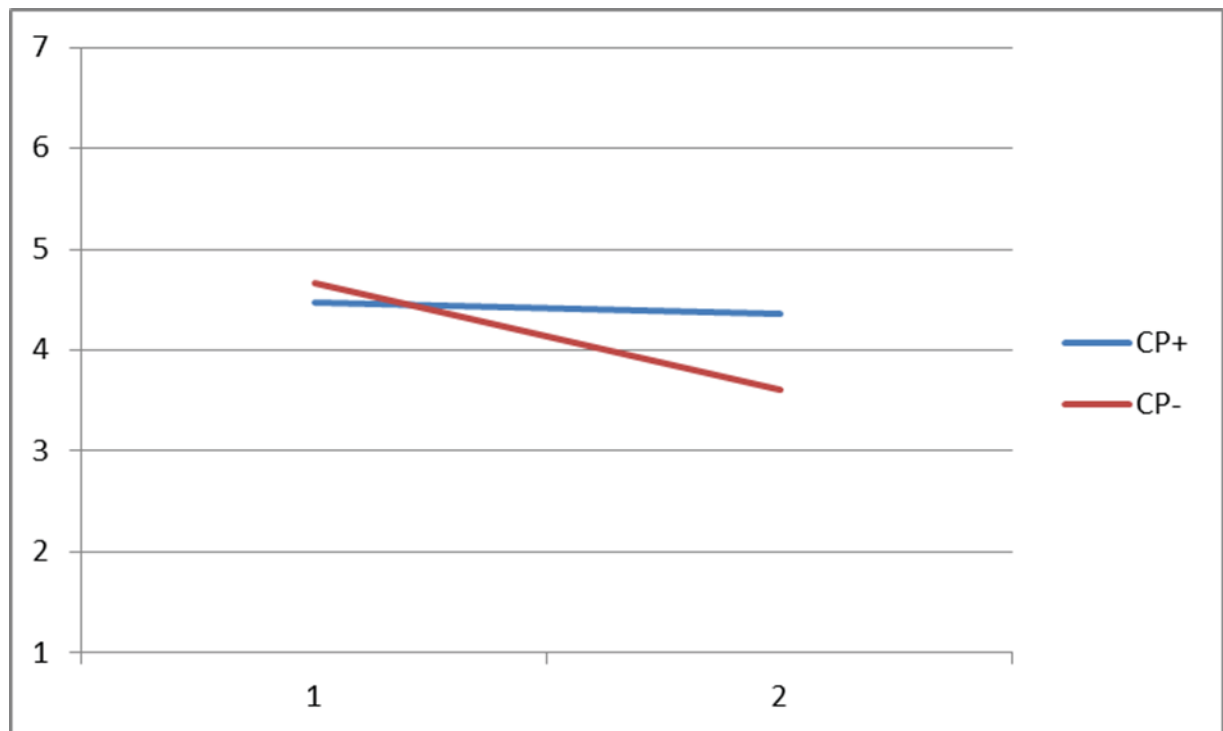


Abbildung 14. Soziale Normen (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion coerciver Macht über die Zeit

Anm.: „CP+“ - hohe coercive Macht, „CP-“ – niedr. coercive Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

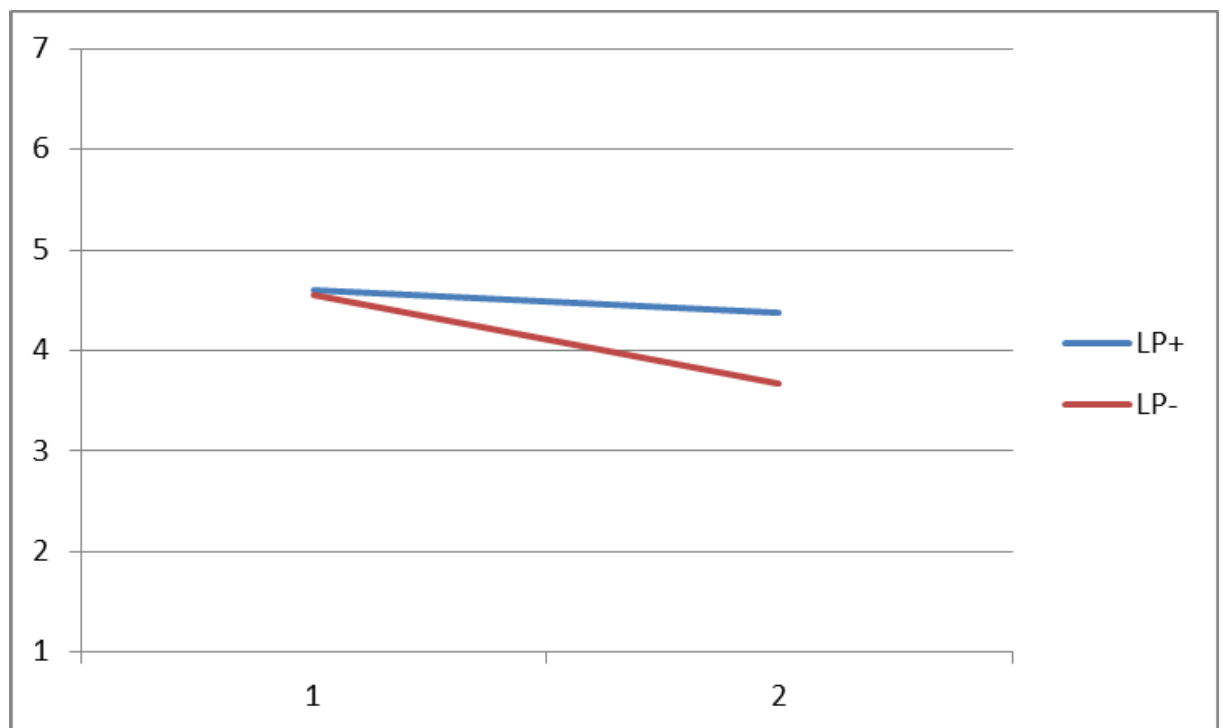


Abbildung 15. Soziale Normen (von „1“ – „sehr schwach“ bis „7“ – „sehr stark“) – Interaktion legitimer Macht über die Zeit

Anm.: „LP+“ - hohe legitime Macht, „LP-“ – niedr. legitime Macht, „1“ – Messzeitpkt. 1, „2“ – Messzeitpkt. 2

Tabelle 12

Mittelwerte Soziale Normen

	Zeitpunkt 1	Zeitpunkt 2	
Macht	MW (SD)	MW (SD)	N
LP+	4,61 (1,22)	4,38 (1,33)	52
LP-	4,55 (1,3)	3,67 (1,36)	75
CP+	4,48 (1,21)	4,37 (1,28)	60
CP-	4,66 (1,32)	3,6 (1,38)	67

Anmerkung. „LP+“ - hohe legitime Macht („legitimate power“),

„LP-“ - niedrige legitime Macht, „CP+“ - hohe coercive Macht

(„coercive power“), „CP-“ - niedrige coercive Macht

6. Diskussion

Abschließend soll eine Zusammenfassung und Einordnung der Ergebnisse vorgenommen werden, über Implikationen und Bedeutung der hier gemachten Beobachtungen diskutiert werden. Außerdem soll kritisch auf Möglichkeiten und Grenzen dieser Arbeit, sowie Empfehlungen für zukünftige Untersuchungen in diesem Bereich, eingegangen werden.

6.1 Zusammenfassung

Die Betrachtung der Ergebnisse hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Es wurde eine Vielzahl (36) sehr spezifischer Hypothesen getestet, von denen knapp zwei Drittel (23) bestätigt werden konnte, der Rest (13) aber abgelehnt werden musste. Dementsprechend ist eine tiefergehende Betrachtung der hier gefundenen Resultate unabdingbar, insbesondere, da in einigen Fällen die Ergebnisse sogar gegenteilige Effekte zu den erwarteten aufzeigen.

6.1.1 Steuerzahlungen und Klima

Im Zentrum der Überlegungen des „Extended Slippery Slope Framework“ (u.a. Gangl et al., 2012) steht die Steuerehrlichkeit, und so muss den Ergebnissen hierzu auch die größte Bedeutung beigemessen werden. Insbesondere die Annahmen zu den in diesem Modell beschriebenen Wechselwirkungen (Gangl et al., 2015) waren Grundlage der Hypothesen darüber, wie unterschiedliche Arten der Machtausübung steuerehrliches Verhalten unterschiedlich beeinflussen müssten.

In mehrfacher Hinsicht sind die Ergebnisse vergleichbar mit anderen Befunden zur Thematik (z.B. Hofmann et al., 2014), da sowohl hohe legitime als auch hohe coercive Macht jeweils eine Steigerung bei den beobachteten Steuerzahlungen brachten, während niedrige coercive und niedrige legitime Macht keine signifikante Veränderung bewirkten. Dies ist soweit auch im Einklang mit den zuvor aufgestellten Hypothesen.

Was jedoch ebenso berücksichtigt werden muss, sind die Auswirkungen der Machtausübung, nicht nur auf die Steuerzahlungen, sondern auch auf die anderen Größen des „Extended Slippery Slope Framework“ (u.a. Gangl et al., 2015) – zuvorderst das Interaktionsklima (hier das Konfidenzklima), das mit darüber entscheidet, welche Machtarten

wie effektiv wirken. Denn was hier festgestellt wurde – dass niedrige coercive und niedrige legitime Machtausübung folgenlos für die Steuerzahlungen bleiben – gilt für das Service- oder das antagonistische Klima nur bedingt. So setzt ja etwa die „cops and robbers“-Mentalität des antagonistischen Klimas (Kirchler, Hoelzl & Wahl, 2008) hohe coercive Macht für Steuerehrlichkeit voraus. Und im Serviceklima basiert diese v.a. auf der Legitimität der Steuerbehörde (u.a. Wahl, Kastlunger, & Kirchler, 2010).

Es ist im Konfidenzklima also ratsam, nicht nur im Sinne einer Erhöhung der Steuerehrlichkeit zu handeln, sondern auch mit Blick auf den Erhalt des Konfidenzklimas. Dieses wird in erster Linie durch implizites Vertrauen vermittelt – das v.a. durch hohe coercive Macht beeinträchtigt wird (z.B. Das & Teng, 1998). Zwar konnten in dieser Untersuchung keine signifikanten Effekte von Machtausübung auf implizites Vertrauen gefunden werden - eine Problematik, die sich etwa auch schon bei Hofmann et al. (2014) findet. Jedoch zeigt ein Blick auf die Mittelwerte zumindest eine entsprechende Tendenz – so nimmt das implizite Vertrauen bei hoher coerciver Macht um fast einen halben Bewertungspunkt ab (bei niedriger coerciver Macht bleibt es annähernd gleich), während sogar eine minimale Zunahme unter der Bedingung hoher legitimer Macht zu beobachten ist. Eine weitere, indirekte Wirkung, die für das Konfidenzklima relevant ist, ist der positive Effekt hoher legitimer Macht auf vernunftbasiertes Vertrauen (Bijlsma-Frankema & van de Bunt, 2002), aus dem sich über die Zeit implizites Vertrauen entwickelt. Dieser bestätigt sich in den Daten zumindest indirekt: zwar wirkt hohe legitime Macht nicht signifikant auf vernunftbasiertes Vertrauen (womöglich wegen eines Deckeneffektes der Ausgangswerte im Konfidenzklima, dazu später mehr), aber niedrige legitime Macht wirkt wie erwartet negativ auf vernunftbasiertes Vertrauen.

Zusammengefasst kann man daraus schließen, dass die Schnittmenge der idealen Machtausübung im Konfidenzklima - im Hinblick auf eine Steigerung der Steuerehrlichkeit und den Erhalt des Konfidenzklimas - durch hohe legitime Macht bei gleichzeitiger niedriger coerciver Macht gebildet wird. Diese Vermutung wird weiter gestärkt durch die Ergebnisse zur Wahrnehmung eines Konfidenzklimas: hier zeigt sich die einzige signifikante 3-fach Interaktion der Studie, d.h. es gibt eine signifikante Wechselwirkung der Ausprägungen coerciver und legitimer Macht. Und hier lässt sich überdeutlich beobachten, dass nur unter einer Bedingung keine signifikante Reduktion der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas stattfindet – nämlich bei niedriger coerciver und gleichzeitig hoher legitimer Macht.

Zwar lässt eine derartige Machtkombination weiterhin das Problem der „free-rider“ (Gangl et al., 2015) offen. Und etwa bei Hofmann et al. (2014) wurde festgestellt, dass eine Kombination aus hoher coerciver und hoher legitimer Macht positiv als legitime Expertenmacht wahrgenommen werden kann. Allerdings werden dort antagonistisches und Serviceklima betrachtet. Die Erkenntnisse der hier vorgestellten Studie zum Konfidenzklima haben daher durchaus ihren eigenen Wert – und damit auch die Empfehlung niedriger coerciver und hoher legitimer Machtausübung als ideale Kombination unter dieser Bedingung.

6.1.2 Weitere Zusammenhänge des „Extended Slippery Slope Framework“

Ebenfalls relevant in Bezug auf das „Extended Slippery Slope Framework“ sind die Wirkungen von Vertrauen und Macht über die Klima-Wahrnehmung auf die daraus folgende Kooperation bzw. Motivation. Die eingangs bereits ausführlich beschriebene Wirkung lässt sich kurz so zusammenfassen: coercive Macht begünstigt ein antagonistisches Klima und damit erzwungene Kooperation („enforced compliance“ – extrinsische Motivation), implizites Vertrauen (das aus überdauernder legitimer Macht und vernunftbasiertem Vertrauen erwächst) begünstigt ein Konfidenzklima und damit Kooperation aus Überzeugung („committed cooperation“ – intrinsische Motivation) (Gangl et al., 2012 u. Gangl et al., 2015).

Hohe coercive Macht bewirkt in der Tat eine stärkere Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas und in der Folge auch eine stärkere erzwungene Kooperation. Bei Kooperation aus Überzeugung fallen die Ergebnisse – aufgrund mehrerer bereits angedeuteter Faktoren (die Wahrnehmung eines Konfidenzklimas nimmt, außer bei gleichzeitig hoher legitimer und niedriger coerciver Macht, unter allen Bedingungen ab; keine signifikanten Effekte von Macht auf implizites Vertrauen) – weniger eindeutig aus. So nimmt „committed cooperation“ unter allen Bedingungen signifikant ab – bei hoher legitimer Macht allerdings nur sehr knapp, bei niedriger legitimer Macht hingegen sehr deutlich.

Einerseits entsprechen diese Ergebnisse im Hinblick auf „enforced compliance“ den Überlegungen in der Literatur zu extrinsischer Motivation (Conway & Schaller, 2005 u. Feld & Frey, 2007) - hohe coercive Macht steigert ja demzufolge extrinsische Motivation. Andererseits muss unter Bezugnahme auf die übrigen Ergebnisse – insbesondere wieder die durchgehend nicht signifikanten Ergebnisse zum impliziten Vertrauen, die eben (s. Hofmann et al., 2014) keine Besonderheit nur dieser Studie sind – erneut davon ausgegangen werden,

dass diese mit ein Grund sind, weswegen hohe legitime Macht nicht in der erwarteten, positiven Art und Weise mit „committed cooperation“ (intrinsischer Motivation) zusammenhängt.

6.1.3 Gerechtigkeitsempfinden und Soziale Normen

Die Ergebnisse bestätigen insofern die Erwartungen zur prozeduralen Gerechtigkeit, als in der Tat nur legitime Macht eine Rolle spielt. Der signifikant negative Einfluss niedriger legitimer Macht wurde so erwartet und bestätigt weitgehend auch die den Hypothesen zugrunde liegenden Erkenntnisse von van Prooijen et al. (2008), wonach legitime Macht coercive Maßnahmen gerecht erscheinen lassen kann. Dass hohe legitime Macht nicht wie erwartet positiv wirkt, widerspricht dem nicht übermäßig, und ist wohl u.U. auch im Sinne eines Deckeneffekts bei den Ausgangswerten zu interpretieren (s.u.).

Bei den sozialen Normen lag nur wenig Literatur vor, die Ergebnisse scheinen diejenigen Studien, die zur Hypothesenformulierung herangezogen wurden, eher zu widerlegen. So wäre nach Gneezy und Rustichini (2000) und Mittone (2006) anzunehmen gewesen, dass v.a. coercive Macht negative Auswirkungen haben müsste, dass Gegenteil war jedoch der Fall – niedrige coercive Macht wies einen negativen Zusammenhang auf, ebenso wie niedrige legitime Macht (wobei letzteres im Einklang mit den angestellten Überlegungen ist). Jedoch ist auch zu berücksichtigen, dass in der hier dargestellten Studie die injunktiven sozialen Normen, also die auf die (fiktive) eigene Bezugsgruppe der Unternehmerinnen und Unternehmer bezogenen Verhaltensnormen, erhoben wurden. Zum einen ist dies – aufgrund einer tatsächlich überwiegend aus Studentinnen und Studenten bestehenden Stichprobe – eine eher hypothetische Größe (Laborsituation), die sicher mit einiger Vorsicht betrachtet werden muss (während Gneezy und Rustichini ihre Daten im Rahmen eines Feldversuchs gewonnen haben). Zum anderen ist der Bezugsrahmen ein anderer: Gneezy und Rustichini beziehen sich auf die sozialen Normen ausgehend von der direkten Beziehung zwischen der Autorität und den Bürgerinnen bzw. Bürgern (außerdem auch auf ein anderes gemeinsames Gut als Steuern), die hier erfassten injunktiven sozialen Normen auf die Wahrnehmung dieser Beziehung durch die Peer-Gruppe (in diesem Fall Unternehmerinnen und Unternehmer und konkret bezogen auf Steuerzahlungen). Eventuell wird in der hier vorliegenden Studie also auch einfach etwas anderes gemessen, dementsprechend haben die Ergebnisse womöglich durchaus ihren Platz neben der – nicht übermäßig ausführlich vorhandenen - Literatur.

6.1.4 Instabilität des Konfidenzklimas und Deckeneffekte

Schließlich sind noch zwei weitere Aspekte, die bisher nur kurz angedeutet wurden, sich aber durch fast alle Ergebnisse ziehen, zu berücksichtigen. Hierbei handelt es sich zum einen um ein in den Daten beobachtbares Phänomen, das sich wohl am besten als Deckeneffekt beschreiben lässt. Konkret heißt dies, dass Variablen vielfach aufgrund der ursprünglichen Konfidenzklima-Manipulation mutmaßlich in ihrer Ausprägung bereits ein Optimum darstellen, das selbst unter idealen Konfidenzklima-Bedingungen bei der anschließenden Machtmanipulation (also niedriger coerciver und hoher legitimer Macht) nicht mehr gesteigert werden kann. Eine naheliegende Erklärung für diesen Effekt stellt die in der Literatur mehrfach postulierte Instabilität des Konfidenzklimas dar – also dessen u.U. massive Anfälligkeit für Veränderungen (vgl. u.a. Gangl et al., 2015; Kramer, 1999; Nooteboom, 2002).

Denn in einigen Fällen entwickelten sich bestimmte Variablen sogar negativ (z.B. hohe legitime Macht führt zu geringerer „committed cooperation“, s.o.), bestenfalls konnte das Ausgangsniveau ungefähr gehalten werden (z.B. hohe legitime Macht und vernunftbasiertes Vertrauen). Besonders ersteres lässt sich inhaltlich schwer erklären, es widerspricht grundlegend den Annahmen aus der Literatur (z.B. Gangl et al., 2012) – mit Ausnahme oben genannter Instabilität - aber auch den naheliegenden Interpretationen der sonstigen Ergebnisse.

Von daher ist die Annahme eines Deckeneffektes, also derart guter Ausgangswerte aufgrund der ursprünglichen Konfidenzklimamanipulation, dass diese nach dem zweiten Manipulationsschritt fast zwangsweise abfallen müssen (oder zumindest kaum mehr steigen können), naheliegend. Von den vier möglichen Machtmanipulationen entspricht ja auch nur eine (niedrige coercive/hohe legitime Macht) der Manipulation des Konfidenzklimas. Es ist also nicht überraschend, dass das Ausgangsniveau in vielen Fällen kaum gehalten, geschweige denn gesteigert werden kann. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der 3-fach Interaktion bei der Wahrnehmung eines Konfidenzklimas, wo nur die Kombination niedriger coerciver und hoher legitimer Macht keinen signifikanten Abfall der Werte aufweist. Die anzunehmende Instabilität lässt sich demnach auch in Zahlen ausdrücken, als eine Wahrscheinlichkeit von drei zu eins, dass das Niveau nicht gehalten werden kann.

Ein Vergleich mit den Ausgangswerten der antagonistischen Klima-Manipulation (siehe Tab. 13 im Anhang) zeigt außerdem besonders deutlich, dass die Ausgangswerte der

Konfidenzklima-Manipulation in der Tat als sehr hoch einzuschätzen sind. Die Unterschiede in der Ausprägung verschiedenster erhobener Variablen sind durchgehend signifikant höher (zugunsten der Konfidenzklima-Manipulation), jeweils fast um eine Bewertungseinheit (auf einer Skala von 1-7).

Auch das ist als starkes Indiz für die hier postulierte Annahme eines Deckeneffektes als Ausdruck hoher Instabilität zu werten. Diese Vermutung macht demnach sowohl inhaltlich, wie auch mit Blick auf die Daten dieser Studie Sinn.

6.2 Einschränkungen und weitere Forschung

6.2.1 Einschränkungen der Studie

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine reine Laborstudie. Die Versuchspersonen mussten sich in ein fiktives Szenario hineinversetzen. Viele der Versuchspersonen waren darüber hinaus Studierende, mit mutmaßlich wenig bis gar keinen Erfahrungen als Steuerzahlende, insbesondere was das Abführen von Steuern als selbständige Unternehmerin bzw. selbständiger Unternehmer angeht (und damit die Möglichkeit, überhaupt Steuern zu hinterziehen). Dies alles ist bei der Bewertung der hier vorliegenden Ergebnisse zu berücksichtigen, eine Generalisierung auf eine reale Steuerzahlenden-Population ist sicher nicht unmittelbar aus dieser Studie abzuleiten.

Dennoch ist eine zumindest begrenzte Gültigkeit der Ergebnisse anzunehmen: zum einen erfolgte eine jedenfalls näherungsweise realistische und die Versuchspersonen involvierende Simulation der Steuerzahlenden-Situation, indem den Versuchspersonen abhängig von ihrem Verhalten ein bestimmter Geldbetrag in Aussicht gestellt und auch tatsächlich ausbezahlt wurde. Zum anderen konnte eine erfolgreiche Manipulation der untersuchten Steuerklimas sowohl in der Vorstudie zu dieser Studie, als auch in dieser Untersuchung selbst nachweislich erreicht werden. Das heißt, trotz der rein fiktiven Natur der Szenarien konnte eine entsprechende Wahrnehmung erzeugt werden – der Unterschied zu einer realen Situation dürfte dementsprechend eher quantitativer denn qualitativer Natur sein.

6.2.2 Weitere Forschung

Dennoch kann nicht abgestritten werden, dass eine Feldstudie unter natürlicheren Bedingungen mit Sicherheit in einigen Fällen klarere, verlässlichere und verallgemeinerbarere Ergebnisse bringen könnte. Besonders interessant wäre dies etwa im Hinblick auf die Komponente Zeit: die hier vorliegende Untersuchung fand in einem Zeitraum von 20-30 Minuten statt. Es wäre mit Sicherheit aufschlussreich, entsprechende Entwicklungen über einen Zeitraum von mehreren Wochen oder gar Monaten zu erfassen. Etwa im Hinblick auf die eher unbefriedigenden Ergebnisse zum impliziten Vertrauen - das sich, der Theorie zum „Extended Slippery Slope Framework“ (Gangl et al., 2012 u. Gangl et al., 2015) folgend über die Zeit aus legitimer Macht und vernunftbasiertem Vertrauen entwickelt – wären hier evtl. ökologisch validere Werte zu erhalten. Auch bei früheren Studien wurde gerade dieser Punkt schon aufgebracht (z.B. Hofmann et al., 2014). Zumal Feldforschung in diesem Bereich möglich ist und bereits vereinzelt unternommen wurde (z.B. Gangl et al., 2014).

6.3 Fazit

Dennoch liefert die hier vorgestellte Studie einige interessante Erkenntnisse sowie in einigen Fällen eine empirische Bestätigung ausgehend vom „Extended Slippery Slope Framework“ vermuteter Wirkungen von Macht im Konfidenzklime, insbesondere was etwa die Bedeutung eines Machtstils angeht, der Legitimität betont und Bestrafung und Kontrolle in den Hintergrund rücken lässt. Und auch die angenommene Instabilität des Konfidenzklimes zeigte sich letzten Endes sogar weitaus deutlicher in den Daten, als ursprünglich vermutet wurde.

7. Literatur

- Alm, J., & Torgler, B. (2011). Do ethics matter? Tax compliance and morality. *Journal of Business Ethics*, 101(4), 635-651.
- Bijlsma-Frankema, K. M., & Van de Bunt, G. G. (2002). In search of parsimony: a multiple Triangulation approach to antecedents of trust in Managers. *Research Methods Forum* (Vol. 7).
- Bosco, L., Mittone, L., 1997. Tax evasion and moral constraints: some experimental evidence. *Kyklos* vol.50(3), 297–324.
- Braithwaite, V. A. (2009). *Defiance in taxation and governance: Resisting and dismissing authority in a democracy*. Edward Elgar Publishing.
- Castelfranchi, C., & Falcone, R. (2010). *Trust theory: A socio-cognitive and computational model* (Vol. 18). John Wiley & Sons.
- Das, T. K., & Teng, B.-S. (1998). Between trust and control: Developing confidence in partner cooperation in alliances. *Academy of Management Review*, 23, 491-512.
- Conway III, L. G., & Schaller, M. (2005). When authorities' commands backfire: Attributions about consensus and effects on deviant decision making. *Journal of Personality and Social Psychology*, 89(3), 311.
- Evans, J. S. B. T. (2008). Dual-process accounts of reasoning, judgment, and social cognition. *Annual Review of Psychology*, 59, 255-278.
- Feld, L. P., & Frey, B. S. (2002). Trust breeds trust: How taxpayers are treated. *Economics of Governance*, 3(2), 87-99.
- Feld, L. P., & Frey, B. S. (2007). Tax compliance as the result of a psychological tax contract: The role of incentives and responsive regulation. *Law & Policy*, 29(1), 102-120.
- Gangl, K., Hofmann, E., & Kirchler, E. (2015). Tax authorities' interaction with taxpayers: A conception of compliance in social dilemmas by power and trust. *New ideas in psychology*, 37, 13-23.

- Gangl, K., Hofmann, E. B., Pollai, M., & Kirchler, E. (2012). The Dynamics of Power and Trust in the 'Slippery Slope Framework' and its Impact on the Tax Climate. Available at SSRN 2024946.
- Gangl, K., Torgler, B., Kirchler, E., & Hofmann, E. (2014). Effects of supervision on tax compliance: Evidence from a field experiment in Austria. *Economics letters*, 123(3), 378-382.
- Gneezy, U., & Rustichini, A. (2000). Fine is a price, a. *J. Legal Stud.*, 29, 1.
- Gouldner, A. W. (1960). The norm of reciprocity: A preliminary statement. *American Sociological Review*, 25, 161-178.
- Hofmann, E., Gangl, K., Kirchler, E., & Stark, J. (2014). Enhancing tax compliance through coercive and legitimate power of tax authorities by concurrently diminishing or facilitating trust in tax authorities. *Law & policy*, 36(3), 290-313.
- Kahneman, D. (2003). A perspective on judgment and choice: Mapping bounded rationality. *American Psychologist*, 58(9), 697-720.
- Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behaviour*. Cambridge University Press.
- Kirchler, E., Hoelzl, E., & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary tax compliance: The “slippery slope” framework. *Journal of Economic Psychology*, 29(2), 210-225.
- Kirchler, E., & Wahl, I. (2010). Tax compliance inventory TAX-I: Designing an inventory for surveys of tax compliance. *Journal of Economic Psychology*, 31(3), 331-346.
- Kogler, C., Batrancea, L., Nichita, A., Pantya, J., Belianin, A., & Kirchler, E. (2013). Trust and power as determinants of tax compliance: Testing the assumptions of the slippery slope framework in Austria, Hungary, Romania and Russia. *Journal of Economic Psychology*, 34, 169-180.
- Kramer, R.M. (1999). Trust and distrust in organizations: emerging perspectives, enduring questions. *Annual Review of Psychology*, 50, 569-98.
- Mayr, G. (2014). *Bericht der Steuerreform-Kommission 2014*. BMF: Wien.
- Mittone, L. (2006). Dynamic behaviour in tax evasion: An experimental approach. *The Journal of Socio-Economics*, 35(5), 813-835.

- Muehlbacher, S., & Kirchler, E. (2010). Tax compliance by trust and power of authorities. *International Economic Journal*, 24(4), 607-610.
- Muehlbacher, S., Kirchler, E., & Schwarzenberger, H. (2011). Voluntary versus enforced tax compliance: Empirical evidence for the “slippery slope” framework. *European Journal of Law and Economics*, 32(1), 89-97.
- Mulder, L. B., Van Dijk, E., De Cremer, D., & Wilke, H. A. (2006). Undermining trust and cooperation: The paradox of sanctioning systems in social dilemmas. *Journal of Experimental Social Psychology*, 42(2), 147-162.
- Nooteboom, B. (2002). *Trust: Forms, Foundations, Functions, Failures and Figures*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Pillutla, M. M., & Chen, X. P. (1999). Social norms and cooperation in social dilemmas: The effects of context and feedback. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 78, 81–103.
- Raven, B. H. (1993). The bases of power: Origins and recent developments. *Journal of Social Issues*, 49, 227-251.
- Raven, B. H., Schwarzwald, J., & Koslowsky, M. (1998). Conceptualizing and Measuring a Power/Interaction Model of Interpersonal Influence¹. *Journal of Applied Social Psychology*, 28(4), 307-332.
- Sabitzer, T (2015). *Überwindung eines antagonistischen Steuerklimas durch Zwangsmacht und legitime Macht der Steuerbehörde*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Sloterdijk, P. (2010). *Die nehmende Hand und die gebende Seite. Beiträge zu einer Debatte über die demokratische Neubegründung von Steuern*, Berlin: Suhrkamp.
- Sun, R., Slusarz, P., & Terry, C. (2005). The interaction of the explicit and the implicit in skill learning: a dual-process approach. *Psychological review*, 112(1), 159.
- Van Prooijen, J. W., De Cremer, D., Van Beest, I., Ståhl, T., Van Dijke, M., & Van Lange, P. A. (2008). The egocentric nature of procedural justice: Social value orientation as moderator of reactions to decision-making procedures. *Journal of Experimental Social Psychology*, 44(5), 1303-1315.

- Wahl, I., Endres, M., Kirchler, E., & Böck, B. (2011). Freiwillige und erzwungene Kooperation in sozialen Dilemmata: Das Slippery Slope Modell im öffentlichen Verkehr. *Wirtschaftspsychologie*, 1, 87-100.
- Wahl, I., Kastlunger, B., & Kirchler, E. (2010). Trust in authorities and power to enforce tax compliance: An empirical analysis of the “Slippery Slope Framework”. *Law & Policy*, 32(4), 383-406.

8. Anhang

1 Anfang

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank für Ihr Interesse an dieser Studie! Mit Ihrer Teilnahme helfen Sie uns unsere Diplomarbeit erfolgreich durchzuführen, die Teil eines größeren universitären Forschungsprojektes ist. Außerdem können Sie durch Ihre Teilnahme Einblicke in die Forschung zu finanziellen Entscheidungen zum Thema Steuern gewinnen.

Der Zeitaufwand dafür beträgt im Durchschnitt circa **20 Minuten**. Alle Ihre Daten und Angaben sind anonym und werden streng vertraulich behandelt, sowie selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.

Bitte lesen Sie sich die Anweisungen vor jedem Teil sorgfältig durch und füllen Sie den Fragebogen bitte vollständig und gewissenhaft aus. In dem Fragebogen bitten wir Sie, sich in eine fiktive Situation zu versetzen und dazu Fragen zu Ihren persönlichen Einstellungen und zu Ihrem Verhalten zu beantworten. Es gibt daher keine richtigen oder falschen Antworten. Natürlich können Sie jederzeit die Teilnahme abbrechen, Ihre Daten sind dann allerdings für uns nicht mehr verwertbar. Durch gewissenhaftes und vollständiges Ausfüllen des Fragebogens leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zu unserer wissenschaftlichen Forschung!

Im Verlauf dieses Experimentes müssen Sie über mehrere Jahre hinweg Steuern zahlen. Am Ende des Experiments bekommen Sie in Abhängigkeit ihres Steuerverhaltens einen entsprechenden Eurobetrag für die Teilnahme ausbezahlt.

Bitte bewahren Sie über die konkreten Inhalte und den Ablauf dieser Studie stillschweigen gegenüber anderen potentiellen Teilnehmer/innen solange diese Studie läuft (ca. für ein Monat)!

Wichtiger Hinweis: bitte betätigen Sie NICHT den "Zurück"-Button des Browsers - dadurch wird Ihre Teilnahme vom System automatisch beendet.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bei nachträglichen Fragen können Sie uns gerne per E-Mail kontaktieren:

Thomas Sabitzer: a0846119@unet.univie.ac.at / Christoph Schall: schall.christoph@yahoo.de

Mag. Dr. Katharina Gangl: k.gangl@univie.ac.at

2 Versuchspersonencode

Versuchspersonennummer:

Die Versuchspersonennummer finden Sie auf dem Post-It an Ihrem PC.

3 Einleitung

Im Folgenden möchten wir Sie bitten, sich in eine fiktive Situation hineinzusetzen. Bitte lesen Sie sich alle Informationen genau durch und beantworten Sie die nachkommenden Fragen in Bezug auf diese fiktive Situation.

Vielen Dank!

4 Einleitung Chomland

In dieser Situation sind Sie selbstständige/r Steuerzahler/in im fiktivem Land Chomland mit der Währung ECU.

Stellen Sie sich vor, dass Sie gerade erst mit der Selbstständigkeit begonnen haben und eventuell erwirtschaftete Bruttogewinne jährlich versteuern müssen.

Stellen Sie sich auch vor, dass die Steuerbehörde in dieser fiktiven Situation regelmäßig Steuerprüfungen durchführt. Für diese gesamte Studie gilt, dass ein Zufallsgenerator zufällig ein Jahr für eine Prüfung auswählt. Ob in diesem Jahr tatsächlich eine Steuerprüfung stattfindet oder nicht, wird durch einen Würfel bestimmt, der von den Versuchsleiter/innen am Ende der Studie geworfen wird. Sie werden hierfür auf der letzten Seite dieser Studie gebeten, den Versuchsleiter/innen dafür Bescheid zu geben. Bei einer Augenzahl von 1 wird eine Prüfung in diesem speziellen Jahr durchgeführt, bei 2, 3, 4, 5, 6 findet keine Prüfung statt. Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen, sowie eine Strafe in der Höhe des hinterzogenen Betrages zurückbezahlen.

Das von Ihnen am Ende erwirtschaftete Einkommen wird Ihnen in Euro im Verhältnis 1 zu 2800 ausbezahlt d.h., 2800 ECU in dieser Studie entsprechen 1 Euro, der Ihnen ausbezahlt wird.

5.1 Auswahl Antagonistisches Klima

Nehmen Sie nun an, dass Sie als Selbstständige/r in Chomland mit einem anderen befreundeten Selbstständigen über das Steuerklima in Chomland sprechen.

Er erzählt Ihnen, dass das Klima zwischen staatlichen Steuerbehörden und den Bürger/innen in Chomland durch gegenseitiges Misstrauen geprägt ist. Die Steuerbehörden gehen davon aus, dass die meisten Steuerzahler/innen Steuern hinterziehen und deshalb verfolgt und bestraft werden müssen. Die Steuerzahler/innen wiederum fühlen sich gequält. Sie haben den Eindruck, die Behörden sind daran interessiert die Steuerzahler/innen dabei zu erwischen, wenn sie etwas falsch gemacht haben.

Versetzen Sie sich bitte in diese Situation!

Wie glauben Sie, würden Sie persönlich von dieser Behörde behandelt werden? Welche Gefühle und Gedanken hätten Sie als Steuerzahler/in gegenüber dieser Steuerbehörde in Chomland? Schreiben Sie bitte drei dieser Gefühle oder Gedanken auf:

1:	
2:	
3:	

5.2 Auswahl Konfidenzklima

Nehmen Sie nun an, dass Sie als Selbstständige/r in Chomland mit einem anderen befreundeten Selbstständigen über das Steuerklima in Chomland sprechen.

Er erzählt Ihnen, dass das Klima zwischen staatlichen Steuerbehörden und den Bürger/innen in Chomland durch gegenseitiges Vertrauen geprägt ist. Die Steuerbehörden gehen davon aus, dass die meisten Steuerzahler/innen Steuern ehrlich zahlen und deshalb respektiert und unterstützt werden müssen. Die Steuerzahler/innen wiederum fühlen sich verstanden. Sie haben den Eindruck, die Behörden sind daran interessiert im Interesse der Steuerzahler/innen zu arbeiten.

Versetzen Sie sich bitte in diese Situation!

Wie glauben Sie, würden Sie persönlich von dieser Behörde behandelt werden. Welche Gefühle und Gedanken hätten Sie als Steuerzahler/in gegenüber dieser Steuerbehörde in Chomland? Schreiben Sie bitte drei dieser Gefühle oder Gedanken auf:

1:	
2:	
3:	

6 1. Compliance Szenario 30000

Nehmen Sie an, Sie haben vergangenes Jahr ein Bruttoeinkommen in Höhe von **30.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **9.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **9000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

7 1. Compliance Szenario 25000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **25.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **7.500,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **7500 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

8 1. Compliance Szenario 40000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **40.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **12.000,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **12000 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

9 1. Compliance Szenario 20000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **20.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **6.000,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **6000 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

10 1. Compliance Szenario 35000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **35.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **10.500,- ECU (30%)** als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (0 bis maximal **10500 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

11 Überleitung Fragebogen

Im Folgenden finden Sie einige Aussagen, die sich auf Ihre Einstellungen zur fiktiven Situation als selbstständige/r Steuerzahler/in beziehen.

Für einige Aussagen werden Sie keine konkreten Informationen aus der beschriebenen Situation verwenden können, um über die Zustimmung bzw. Ablehnung zu entscheiden. Verlassen Sie sich für die Beurteilung dieser Aussagen auf die Stimmung, die in der beschriebenen Situation vermittelt wurde und versuchen Sie darauf basierend ein Urteil zu fällen!

12 Interaktionsklima

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
der Rücksichtslosigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
der Unbarmherzigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
von Jägern und Gejagten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
in dem Steuerzahler/innen Kund/innen der Steuerbehörde sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ähnlich wie zwischen einem Unternehmen und seinen Kund/innen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das vom Servicegedanken geprägt ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das durch gegenseitiges Vertrauen gekennzeichnet ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das durch gemeinsame Verantwortung gekennzeichnet ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das von Zusammenarbeit geprägt ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

13 Motivation

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das,...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
weil viele Steuerprüfungen stattfinden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde häufig kontrolliert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich mich gezwungen fühle, meine Steuern zu zahlen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde meine Kooperation wahrscheinlich erwidern wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde mich korrekt behandelt, solange ich Fehler zugebe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde Steuerzahler/innen unterstützt, die unverschuldet Fehler machen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es leichter ist als die Steuerbehörde zu hintergehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es das Richtige ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es im Endeffekt im Interesse aller ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich mich moralisch dazu verpflichtet fühle, Steuern zu zahlen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es eine wichtige Bürgerpflicht ist, dies zu tun.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ohne lange darüber nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich das immer so gemacht habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
automatisch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ohne mich lange damit zu beschäftigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

14 Vertrauen

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Ich vertraue der Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
meistens ohne darüber nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ohne mich länger damit zu beschäftigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
in den meisten Fällen automatisch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
da mir ihre Ziele plausibel erscheinen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es keine andere Alternative gibt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

weil sie engagierte Mitarbeiter/innen hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil sie ihre Aufgaben gut erfüllt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil sie sich Steuerzahler/innen gegenüber wohlwollend verhält.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil sie die benötigte politische Unterstützung hat, ihre Arbeit auszuführen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die stabile Wirtschaftslage ihre Arbeit gewährleistet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

15 Zwangs- und legitime Macht

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Die Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
bestraft streng.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
verfolgt Steuerzahler/innen mit Strafen und Kontrollen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
setzt ihre Forderungen mit Hilfe von Kontrollen und Strafen durch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
hat aufgrund ihrer Stellung im Staat das Recht, Steuern von Steuerzahler/innen einzuheben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gibt Informationen verständlich weiter.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weiß, wie eine korrekt ausgefüllte Steuererklärung aussehen soll.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
macht allen Steuerzahler/innen verständlich, welche Steuern sie in welchem Ausmaß bezahlen müssen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weiß, wie die korrekte Steuererklärung jeder/s Steuerzahlers/in aussehen muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

16 Soziale Normen

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Unter den Selbstständigen in Chomland gilt generell die Meinung, dass...

1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
----------------------------	---	---	---	---	---	--------------------------------

das gesamte Einkommen ehrlich versteuert werden sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man Einnahmen von kleineren Aufträgen in der Steuererklärung ruhig "vergessen" könnte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man die "Grauzonen" im Steuersystem möglichst ausnützen sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man handwerkliche Tätigkeiten auch ohne Rechnung verrichten lassen könnte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man nur die Ausgaben in der Steuererklärung anführen sollte, die wirklich angefallen sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man auch jene Fahrtkosten steuerlich absetzen könnte, die für private Fahrten angefallen sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

17 Gerechtigkeit

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Die Entscheidungsprozesse und Steuerprüfungen der Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
sind gerecht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
werden immer in gleicher Weise durchgeführt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
sind willkürlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
basieren auf Fakten und nicht auf Meinungen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
machen es leicht, Berufung einzulegen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
dienen letztlich dem Wohl aller.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
berücksichtigen die Rechte der Bürger/innen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

18 Regierungswechsel

Es sind nun einige Jahre in Chomland vergangen. Stellen Sie sich nun bitte vor, dass es in Chomland zu einem Regierungswechsel gekommen ist was sich auch auf die Verwaltung der Steuerbehörden ausgewirkt hat. Neue Strukturen wurden eingeführt und Mitarbeiter/innen neu eingestellt. Insgesamt kosten diese Maßnahmen 5 Millionen Euro. Ihr befreundeter Selbständiger erzählt Ihnen von seinen Erfahrungen mit der umstrukturierten Steuerbehörde:

19.1 Hohe Zwangsmacht und geringe legitime Macht

Die Steuerbehörde setzt nun sehr hohe Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt nicht vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeswidrigen Maßnahmen, als auch mit häufigen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr schlecht geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit unprofessioneller Beratung und strengen Steuerprüfungen arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren wenig auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und besonders auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von großer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von geringer Wichtigkeit.

19.2 Hohe Zwangsmacht und hohe legitime Macht

Die Steuerbehörde setzt nun sehr hohe Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeskonformen Maßnahmen, als auch mit häufigen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr gut geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit professioneller Beratung und strengen Steuerprüfungen arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren besonders auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und besonders auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von großer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von großer Wichtigkeit.

19.3 Geringe Zwangsmacht und hohe legitime Macht

Die Steuerbehörde setzt nun sehr niedrige Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeskonformen Maßnahmen, als auch mit seltenen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr gut geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit professioneller Beratung und wenigen Steuerprüfungen arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren besonders auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und wenig auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von geringer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von großer Wichtigkeit.

19.4 Geringe Zwangsmacht und geringe legitime Macht

Die Steuerbehörde setzt nun sehr niedrige Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt nicht vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeswidrigen Maßnahmen, als auch mit seltenen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr schlecht geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit unprofessioneller Beratung und wenigen Steuerprüfungen

arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren wenig auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und wenig auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von geringer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von geringer Wichtigkeit.

20 Überleitung zu Compliance 2

Stellen Sie sich nun vor, dass Sie wieder über mehrere Jahre hinweg Bruttogewinne erwirtschaften, welche steuerpflichtig sind. Stellen Sie sich auch vor, dass die neue Steuerbehörde in dieser fiktiven Situation mit einer Wahrscheinlichkeit von 1/6 Steuerprüfungen durchführt. Wenn bei einer Prüfung eine Steuerhinterziehung festgestellt wird, dann muss der hinterzogene Betrag, sowie eine Strafe in der Höhe des hinterzogenen Betrages zurückbezahlt werden.

21 2. Compliance Szenario 30000

Nehmen Sie an, Sie haben vergangenes Jahr ein Bruttoeinkommen in Höhe von **30.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **9.000,- ECU (30%)** als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **9000 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

22 2. Compliance Szenario 25000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **25.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **7.500,- ECU (30%)** als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **7500 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

23 2. Compliance Szenario 40000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **40.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **12.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (0 bis maximal **12000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

24 2. Compliance Szenario 20000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **20.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **6.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (0 bis maximal **6000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

25 2. Compliance Szenario 35000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **35.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **10.500,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (0 bis maximal **10500** ECU)?

Deklarierte Steuern:

26 Überleitung Fragebogen 2

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die neue Steuerbehörde nach dem Regierungswechsel in Chomland.

Geben Sie wieder an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Verlassen Sie sich für die Beurteilung dieser Aussagen wieder auf die Stimmung, die in der beschriebenen Situation vermittelt wurde und versuchen Sie darauf basierend ein Urteil zu fällen!

27 Interaktionsklima 2. Messung

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
der Rücksichtslosigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
der Unbarmherzigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
von Jägern und Gejagten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
in dem Steuerzahler/innen Kund/innen der Steuerbehörde sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ähnlich wie zwischen einem Unternehmen und seinen Kund/innen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das vom Servicegedanken geprägt ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das durch gegenseitiges Vertrauen gekennzeichnet ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das durch gemeinsame Verantwortung gekennzeichnet ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
das von Zusammenarbeit geprägt ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

28 Motivation 2. Messung

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das,...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
weil viele Steuerprüfungen stattfinden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde häufig kontrolliert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

weil ich mich gezwungen fühle, meine Steuern zu zahlen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde meine Kooperation wahrscheinlich erwidern wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde mich korrekt behandelt, solange ich Fehler zugebe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die Steuerbehörde Steuerzahler/innen unterstützt, die unverschuldet Fehler machen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es leichter ist als die Steuerbehörde zu hintergehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es das Richtige ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es im Endeffekt im Interesse aller ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich mich moralisch dazu verpflichtet fühle, Steuern zu zahlen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es eine wichtige Bürgerpflicht ist, dies zu tun.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ohne lange darüber nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil ich das immer so gemacht habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
automatisch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ohne mich lange damit zu beschäftigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

29 Vertrauen 2. Messung

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Ich vertraue der Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
meistens ohne darüber nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ohne mich länger damit zu beschäftigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
in den meisten Fällen automatisch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
da mir ihre Ziele plausibel erscheinen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil es keine andere Alternative gibt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil sie engagierte Mitarbeiter/innen hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil sie ihre Aufgaben gut erfüllt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil sie sich Steuerzahler/innen gegenüber wohlwollend verhält.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

weil sie die benötigte politische Unterstützung hat, ihre Arbeit auszuführen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weil die stabile Wirtschaftslage ihre Arbeit gewährleistet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

30 Zwangsmacht und legitime Macht 2. Messung

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Die Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
bestraft streng.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
verfolgt Steuerzahler/innen mit Strafen und Kontrollen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
setzt ihre Forderungen mit Hilfe von Kontrollen und Strafen durch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
hat aufgrund ihrer Stellung im Staat das Recht, Steuern von Steuerzahler/innen einzuheben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gibt Informationen verständlich weiter.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weiß, wie eine korrekt ausgefüllte Steuererklärung aussehen soll.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
macht allen Steuerzahler/innen verständlich, welche Steuern sie in welchem Ausmaß bezahlen müssen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
weiß, wie die korrekte Steuererklärung jeder/s Steuerzahlers/in aussehen muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

31 Soziale Normen 2. Messung

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Unter den Selbstständigen in Chomland gilt generell die Meinung, dass...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
das gesamte Einkommen ehrlich versteuert werden sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man Einnahmen von kleineren Aufträgen in der Steuererklärung ruhig "vergessen" könnte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

man die "Grauzonen" im Steuersystem möglichst ausnützen sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man handwerkliche Tätigkeiten auch ohne Rechnung verrichten lassen könnte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man nur die Ausgaben in der Steuererklärung anführen sollte, die wirklich angefallen sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
man auch jene Fahrtkosten steuerlich absetzen könnte, die für private Fahrten angefallen sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

32 Gerechtigkeit 2. Messung

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.

Die Entscheidungsprozesse und Steuerprüfungen der Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
sind gerecht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
werden immer in gleicher Weise durchgeführt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
sind willkürlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
basieren auf Fakten und nicht auf Meinungen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
machen es leicht, Berufung einzulegen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
dienen letztlich dem Wohl aller.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
berücksichtigen die Rechte der Bürger/innen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

33 Demographische Daten

Abschließend möchten wir Sie noch um Angaben zu Ihrer Person bitten.

Alter

Jahre

Geschlecht

- ☐ weiblich
☐ männlich

Ggf. aktuelles Studienfach:

Höchste abgeschlossene Ausbildung

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Fachschule
- ☐ Matura
- ☐ Universitätsabschluss / FH
- ☐ Sonstiges

Ihr aktueller Arbeitsstatus (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ in Ausbildung
- ☐ Angestellt
- ☐ Selbstständig
- ☐ Arbeitslos
- ☐ in Pension/Rente
- ☐ in Karenz
- ☐ Hausfrau/-mann

Welcher Branche würden Sie Ihre konkrete Arbeit zuordnen?

- ☐ weiblich
- ☐ Landwirtschaft
- ☐ Öffentlicher Dienst
- ☐ Handwerk
- ☐ Bauwirtschaft
- ☐ Finanzwirtschaft
- ☐ Beratung
- ☐ Transportwirtschaft
- ☐ Gastronomie/Beherbergung
- ☐ Industrie
- ☐ Sonstiges:

Monatliches Nettoeinkommen

- ☐ 0 - 1000 Euro
- ☐ 1001 - 2000 Euro
- ☐ 2001 - 3000 Euro
- ☐ 3001 - 4000 Euro
- ☐ 4001 - 5000 Euro
- ☐ über 5000 Euro
- ☐ Keine Angabe

Haben Sie bereits an einer ähnlichen Studie teilgenommen?

- ☐ Ja, zum Thema Steuern
- ☐ Ja, zum Thema finanzielle Entscheidungen
- ☐ Nein

Ich habe alle schriftlichen Instruktionen gelesen und habe meine persönliche Meinung abgegeben

stimme gar nicht
zu

stimme voll zu



34 Anmerkungen

Haben Sie Anmerkungen zu der Studie oder etwas, dass Sie uns zu dieser Studie mitteilen möchten?

35 Bitte geben Sie dem Versuchsleiter Bescheid!

Bitte geben Sie dem Versuchsleiter Bescheid und **BITTE NICHT AUF WEITER KLIKEN!**

Hat eine Steuerprüfung stattgefunden?

- ☐ ja
- ☐ nein

Es wurde das 4. Jahr nach dem Regierungswechsel mit Nettoeinkommen **20.000,- ECU** ausgewählt.
Sie haben in diesem Jahr **#v_556#,- ECU** von 6000, ECU deklariert und daher **#c_0007#,- ECU** hinterzogen.

Wenn Sie kontrolliert werden beträgt ihr tatsächlicher Gewinn daher: **#c_0005#,- ECU** bzw.
#c_0008#,- Euro

Wenn Sie nicht kontrolliert werden beträgt ihr tatsächlicher Gewinn daher: **#c_0006#,- bzw.**
#c_0009#,- Euro

(Umrechnungskurs: 1,- Euro = 2800,- ECU)

36 Endseite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der heutigen Studie!

Tabelle 13

Vergleich ausgewählter Variablen: Konfidenzklime vs. antagonistisches Klima

	F(1, 261)	p	MW Konfidenzklime	MW antagonistisches Klima
vernunftbasiertes Vertrauen	36,09	<.001***	4,22	3,41
implizites Vertrauen	16,38	<.001***	4,22	3,37
Gerechtigkeitsemp- finden	35,91	<.001***	4,71	3,92

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Masterarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Wien, am _____ Unterschrift _____

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Vorname: Paul Christoph

Nachname: Schall

Ausbildung:

1994-1998 Grundschule in Hofheim i. Ufr. (D)

1998-2007 Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium in Haßfurt (D)

SS 2008-SS 2010 Diplomstudium Psychologie

SS 2011-WS 2012/13 Bachelorstudium Psychologie

WS 2013/14- Masterstudium Psychologie

Studienverlauf:

SS 2008-SS2010 Diplomstudium Psychologie – Vordiplom (Universität Wien)

SS 2011-WS2012/13 Bachelorstudium Psychologie (Universität Wien)

WS2013/14- Masterstudium Psychologie (Universität Wien)

Schwerpunkt: Arbeit, Bildung, Wirtschaft

Titel der Masterarbeit:

Grenzen und Möglichkeiten staatlicher Machtausübung im Kontext einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Steuerzahlenden

Weitere Qualifikationen:

Fremdsprachenkenntnisse: Englisch, Spanisch